Norddeutsche Allgemeine Zeitung.

Inserate übernehmen ausserhalb Berlins: Bonn: M. Cohen. — Bremen: E. Schlotte, Wilh. Scheller. — Stettin: S. Salomon. — Frankfurt a. M.: G. L. Daube & Co. — Hamburg: Haasenstein & Vogler, Joh. Nootbaar, Adolf Steiner, William Wilkens. — Görlitz: C. Schoenwald. — Mainz: D. Frenz. — Minden: C. Marowski. —

Abend-Ausgabe.

Wien: M. Dukes, I., Wollzeile No. 6—8; A. Oppelik, I., Stubenbastei 2. — Frankreich, England und Belgien: Alleinige Annahme bei der Compagnie générale de Publicité Etrangère, John F. Jones & Cie. in Paris, 31bis rue du Faubourg Montmartre. — Schweiz: Orell Füssli & Co., Zürich.

Nr. 584. [31. Jahrgang.] **Berlin, Montag den 14. Dezember 1891, Abends.** **[31. Jahrgang.] Nr. 584.**

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" erscheint täglich Morgens und Abends, mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag Morgen, bei besonderen Ereignissen in Extra-Ausgaben. Der Abonnementspreis beträgt für das Deutsche Reich und die österreichisch-ungarische Monarchie vierteljährlich **7 Mark 50 Pf., für das übrige Ausland mit dem entsprechenden Postaufschlag, und werden Abonnements bei den betreffenden Postanstalten angenommen.** Für Berlin nehmen sämmtliche Zeitungs-Spediteure und die **Expedition** dieser Zeitung **Wilhelmstraße 32**, Abonnements vierteljährlich zum Preise von **7 Mark 50 Pf.** sowie die **Post-Expeditionen 8 Mark** inkl. Bestellgebühr entgegen. Preis der einzelnen Nummer 10 Pf. Inserate nimmt die Expedition zum Preise von **40 Pf.** pro fünfgespaltene Petitzeile an. Beiträge für die **Redaktion** der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" sind an diese: **Berlin 48, SW. Wilhelmstraße 32,** zu richten, **und wird gleichzeitige Honorarangabe erbeten.** **Fernsprech-Anschluß Nr. 6514.** **Nachträgliche Honoraransprüche finden keine Berücksichtigung,** unbenützte Einsendungen können nicht aufbewahrt werden. **Fernsprech-Anschluß Nr. 6514.**

Politischer Tagesbericht.

Berlin, 14. Dezember.

Der am 10. d. Mts. in Wien vollzogene **Handels- und Zollvertrag zwischen dem Deutschen Reich und der Schweiz** wird nach inzwischen erfolgter Beschlußfassung des Bundesraths heute dem **Reichstag** vorgelegt werden.

Der zur Zeit noch in Kraft stehende, zum 1. Februar k. Js. gekündigte Handelsvertrag mit der Schweiz vom 23. Mai 1881 war durch den Zusatzvertrag vom 11. November 1888 allerdings zu einem Tarifvertrag erweitert worden. Immerhin hat der gegenwärtige Vertrag, da durch den Zusatzvertrag nur 26 Positionen des bisherigen schweizerischen Zolltarifs gebunden, bezw. ermäßigt worden sind, im Wesentlichen nur die Bedeutung eines Meistbegünstigungsvertrags. Die begünstigten Zollsätze, zu denen Deutschland gegenwärtig noch seine Waaren nach der Schweiz einführt, gründen sich hauptsächlich auf den Handelsvertrag der Schweiz mit Frankreich vom Jahre 1882 mit seinem umfangreichen Konventionaltarif und daneben auf die Handelsverträge der Schweiz mit Oesterreich-Ungarn und Italien von 1888 beziehungsweise 1889. Am 1. beziehungsweise 14. Februar k. J. laufen diese Verträge der Schweiz in Folge der erfolgten Kündigungen sammt und sonders ab. Mit dem Wegfall der Tarifkonzessionen, welche die Schweiz namentlich in dem Tarifvertrage mit Frankreich gemacht hatte, würde der deutsch-schweizerische Vertrag ein genügendes Aequivalent für die in demselben deutscherseits der Schweiz gemachten Tarifkonzessionen nicht mehr geboten haben. Hauptsächlich aus dieser Erwägung war deutscherseits die Vertragskündigung erfolgt. Inzwischen ist in der Schweiz ein neuer autonomer Zolltarif mit stark erhöhten Sätzen eigens als Grundlage für neue Tarifverträge erlassen und in der Volksabstimmung vom 18. Oktober d. J. definitiv angenommen worden. Die Sätze dieses neuen autonomen Zolltarifs für die deutsche Einfuhr in möglichst großem Umfange ermäßigt zu sehen, war naturgemäß die Hauptaufgabe, welche die deutschen Unterhändler bei den nunmehr zu einem befriedigenden Abschluß gelangten Vertragsverhandlungen mit der Schweiz zu lösen hatten.

Durch den mit der Schweiz vereinbarten **neuen Vertragstarif** sind dem Deutschen Reich und ebenso Oesterreich-Ungarn **Zollermäßigungen und Bindungen** bei 293 unter insgesammt 476 Positionen zugestanden worden. Allerdings sind die erzielten Ermäßigungen nicht auch durchweg Ermäßigungen oder Bindungen des zur Zeit noch in Kraft stehenden **Meistbegünstigungstarifs**. Es muß nach Lage der Umstände genügen, daß wenigstens gegenüber dem **neuen allgemeinen Tarif** von 1891 Zollermäßigungen von durchschnittlich etwa 35 pCt. erzielt und dadurch die wichtigsten Sätze jenes Tarifs ihres nahezu prohibitiven Charakters beraubt worden sind. Die erreichten Zollermäßigungen bewegen sich der Hauptsache nach auf dem Gebiete der Leinen-, Seiden- und Wolleninindustrie, sowie der Konfektionsbranche. Die zollermäßigten Artikel stellen, gegenüber einem Gesammtwerth unserer Waarenausfuhr nach der Schweiz von 180 bis 200 Millionen Mark, einen Werth von 86 Millionen Mark dar, während für einen Exportwerth von weiteren 66 Millionen Mark die schweizerischen Zollsätze in dem neuen Vertragstarife wenigstens gebunden worden sind.

Die **deutscherseits** der Schweiz eingeräumten zolltarifarischen Begünstigungen, soweit dieselben nicht schon Oesterreich-Ungarn, Italien und Belgien gegenüber zugestanden worden sind, betreffen gewisse Baumwollengarne, rohe Filztücher aus Baumwolle, baumwollene Wirkerwaaren und Stickereien, Baumwollentüll; gewalztes Aluminium und Gold, Golddraht, Telegraphenkabel; Taschenuhren, Werke und Gehäuse zu solchen; lederne Treibriemen; Hartkäse von bestimmter Form und Schwere; gekämmte Abfälle von gefärbter Seide, Zwirn aus Rohseide, Waaren aus Seide oder Floretseide, Bänder aus Seide oder Halbseide mit offenen Geweben, Seidenbeuteltuch. Hierzu treten noch einige Zollbindungen, welche der Schweiz neu zugestanden worden sind.

Der **Text des neuen Vertrages** schließt sich im Wesentlichen an denjenigen des bestehenden Handelsvertrages mit der Schweiz an. Vor Allem sichert Artikel 1 die gegenseitige Meistbegünstigung hinsichtlich der Eingangs- und Ausgangsabgaben. Der Reparatur- und Veredelungsverkehr, die Zollabfertigung im wechselseitigen Verkehr, der Geschäftsbetrieb der Handlungsreisenden sind in einer zum Theil neuen, den veränderten Verhältnissen und Bedürfnissen angepaßten Gestalt geregelt worden. Die in dem bisherigen Vertrag enthaltenen Bestimmungen über den Schutz der Fabrik- und Handelsmarken sind nur deshalb in Wegfall gekommen, weil die Absicht besteht, auch mit der Schweiz — wie mit anderen Ländern — ein Sonderabkommen über den Patent-, Muster- und Markenschutz abzuschließen. Die vereinbarte zwölfjährige Vertragsdauer entspricht genau den hierüber in den Verträgen mit Oesterreich-Ungarn, Italien und Belgien getroffenen Bestimmungen.

Der nun vorgelegte Vertrag mit der Schweiz ist als ein weiterer, ebenso bedeutsamer wie erfreulicher Schritt auf dem von der Regierung eingeschlagenen Wege zu begrüßen, welcher den gehegten Erwartungen nach zu einer wirthschaftlichen Annäherung und einem zollpolitischen Defensivbündniß möglichst zahlreicher Länder Europas hinführen soll.

Wie wir zuverlässig aus **Stuttgart** hören, werden der **König und die Königin von Württemberg** im nächsten Monat zum Besuche der Kaiserlichen Majestäten sich nach Berlin begeben und hier zum Geburtstage des Kaisers eintreffen.

In die von **Lübecker Frauen und Jungfrauen** bereits im Jahre 1871 dem 3. Bataillon des **2. Hanseatischen Infanterieregiments** Nr. 76 geschenkte Chronik, welche eigenhändige Eintragungen von Kaiser Wilhelm I., Bismarck und Moltke enthält, hat **Kaiser Wilhelm II.**, der „A. R. K." zufolge, sich zum 25jährigen Bestehen des Regiments mit folgenden Worten eingetragen: „**Meinen Offizieren sei die Ehre das höchste Kleinod, dieselbe rein und fleckenlos zu erhalten die heiligste Pflicht.**"

In der **heutigen (140.) Plenarsitzung des Reichstages**, welche Präsident **v. Levetzow** um 11¼ Uhr eröffnete, und welcher der Reichskanzler **v. Caprivi** wiederum von Beginn an beiwohnte, wurde in die **zweite Berathung der Handelsverträge** eingetreten. Beim Art. I. des **Vertrages mit Oesterreich** erhielt zunächst Abg. **v. Massow** das Wort, um nomens des **ablehnenden Theiles** der konservativen Partei die für dieselben bestimmenden wirthschaftlichen und politischen Gründe etwas näher darzulegen. Nachdem dann Art. 1 angenommen, auch Art. 2 ohne Debatte genehmigt war, wies beim Art. 3 den Bedenken gegenüber, welche der Abg. **Leuschner** bezüglich der Schädigung unserer Eisenindustrie inzwischen geäußert hatte, Staatssekretair des Innern, Staatsminister **v. Boetticher** zunächst nach, daß dieselben unbegründet seien, um dann auf diejenigen Einwendungen im Einzelnen widerlegend einzugehen, welche in der Generaldebatte vom Abg. v. Kardorff geäußert waren. Abg. **v. Schalscha** legt bei diesem Artikel III., bei welchem zugleich der **Tarif** mit zur Diskussion steht, in lebhafter Weise dar, daß die ganze wirthschaftliche Lage, und nicht etwa eine persönliche Berücksichtigung der Grundbesitzer den Schutz der Landwirthschaft unbedingt nöthig mache, und erzielt namentlich bei seiner drastischen Schilderung der kleinen bäuerlichen Verhältnisse die Heiterkeit des Hauses. Dazu komme aber, daß die gegenwärtige Vorlage die Industrie im Gegensatz zu der Landwirthschaft besonders fördere und deshalb noch mehr zur Entvölkerung der ländlichen Distrikte beitrage. Was er im Gegensatze zu der Mehrzahl seiner Freunde hier ausgesprochen, habe er für seine patriotische Pflicht gehalten. Abg. **Prinz Carolath** betont, daß er für die Verträge hauptsächlich deshalb stimme, weil sie eine Verbilligung der Lebensmittel bedeuten. Bei der gegenwärtigen **Ermäßigung** der Zölle werde es auch nicht bleiben können, wenn auch der Herr Reichskanzler in dieser Beziehung — und zwar mit Recht — jede bindende Erklärung abgelehnt habe. Der Schutz der Landwirthschaft dürfe in keinem Falle auf Kosten der kleinen Leute, der arbeitenden Bevölkerung erfolgen. Die Vertheuerung der Lebensmittel schüre einen unsäglichen Haß. Eine Ermäßigung der Getreidezölle im Sommer hätte auch er für richtig gehalten. Die Regierung sei jedenfalls mit der Vorlage auf dem richtigen Wege, um die Zahl der Unzufriedenen zu verringern. Abg. **v. Kleist-Retzow** weist dem gegenüber nach, daß die Noth, wie sie der Vorredner geschildert, nicht vom Getreidezoll, sondern von ganz anderen Umständen abhänge. Im Interesse des Ganzen sei die Aufrechterhaltung der landwirthschaftlichen Zölle nothwendig. Staatssekretair des Auswärtigen Amts **Frhr. v. Marschall** erwiderte dem Vorredner besonders, daß doch die Sicherung der deutschen Ausfuhr auch eine nationale Aufgabe sei. Die Nichtannahme der Handelsverträge würde für die Landwirthschaft selbst sehr verhängnißvoll werden; ohne die Annahme derselben würde unsere ganze Industrie dem Niedergange zusteuern; damit würde auch nothwendig die Landwirthschaft in Mitleidenschaft gerathen. Die politische Einigkeit der Staaten würde auch wesentlich durch die wirthschaftliche Verständigung gefördert. Abg. **Frhr. v. Pfetten** hebt die Schäden hervor, welche die bayerische Landwirthschaft und Mühlenindustrie durch die Vorlage werde erleiden müssen, und wünscht, daß denselben durch entsprechende Aequivalente abgeholfen werden möchte. Bei Schluß der Redaktion hat Abg. **Wisser** das Wort.

Der Antrag auf **kommissarische Berathung der Handelsverträge** war von nachstehenden Reichstagsmitgliedern unterzeichnet: Bock (Minden), Bohtz, v. Busse, Graf v. Carmer, Graf Douglas, Dr. v. Frege, Freiherr v. Friesen, von Gerlach, Dr. Giese, Baron v. Gustedt-Lablacken, Hahn, Hempel, v. Henk, Erbprinz zu Hohenlohe-Oehringen, v. Jagow (Potsdam), v. Jagow (Rühstädt), Graf v. Kanitz, v. Kleist-Retzow, Dr. Kropatscheck, Liebermann v. Sonnenberg, Lutz, von Massow, Dr. Mehnert, Menzer, Graf v. Mirbach, v. Oertzen, Reichsgraf v. Pückler, Freiherr Saurma v. d. Jeltsch, Dr. Schier, Freiherr v. Schleinitz, Schlick, Graf v. Schlieffen-Schwandt, v. Schöning, v. d. Schulenburg-Beetzendorf, Wichmann, v. Winterfeldt-Menkin, v. Wrisberg.

Die freisinnigen Blätter sind rasch am Werke, vorstehende Liste für ihre Zwecke zu verwerthen; die „Freis. Ztg." nennt sie die „konservative Fronde", das „Kl. Journal" spricht von „konservativer Opposition", u. dgl. m. Unserer Meinung nach sind die Herren Freisinnigen mit ihrem Urtheil etwas voreilig; eine Verschiedenheit der Anschauungen über die Form der Behandlung eines Gegenstandes bedingt keineswegs entschiedenes Widerstreben, und unstreitig thäten die Freisinnigen besser, ihr Urtheil erst am Schlusse der gesammten Champagne über die Handelsverträge zu formuliren.

Aus der Rede, welche der Abg. **Dr. Kropatscheck** am Freitag gegen die Handelsverträge im Reichstage hielt, zitiren die Freisinnsblätter mit Wohlgefallen folgende Stelle nach dem angeblich stenographischen Berichte der „**Kreuzzeitung**", deren Redakteur bekanntlich Herr Kropatscheck ist.

„Ich habe versucht, meinen Ausführungen jede Schärfe zu nehmen. (Zuruf des Abg. von Helldorff.) — Wenn mir widersprochen wird, so möchte ich dem betreffenden Herrn sagen, daß ich mir das verbitte und zu ihm überhaupt nicht gesprochen habe."

Aus dem amtlichen Organ der württembergischen Regierung, dem „**Staatsanzeiger für Württemberg**", macht folgende Auslassung die Runde in der Presse: „Die neueste Nummer der „Hamburger Nachrichten" beschäftigt sich nicht mit den **Handelsverträgen**, sondern enthält einen drei Spalten langen Leitartikel über eine Rede, welche der indische Vizekönig, Lord Landsdowne, in Kalkutta in Betreff Indiens gehalten hat. Dagegen theilt das Hamburger Blatt mit, daß Professor Schweninger, der kürzlich in Friedrichsruh war, dem **Fürsten Bismarck** von der Betheiligung an den Reichstagsverhandlungen für jetzt dringend abgerathen habe. Nachdem der frühere Reichskanzler den Handelsverträgen seit lange Opposition gemacht und eine Schädigung Deutschlands von denselben befürchtet hatte, müßte man erwarten, daß er diesmal von seinem Mandat Gebrauch machen würde, selbst gegen ärztlichen Rath. Möglicherweise läßt er sich, wenn er nun doch von den Verhandlungen wegbleibt, nach genommener Einsicht von dem Wortlaut der Verträge und ihrer Motivirung, von der Erwägung leiten, daß es für Deutschland politisch das Ersprießlichste ist, wenn die Verträge ohne weitere Debatten mit größter Einstimmigkeit angenommen werden."

Zu der Rede des Reichskanzlers am 10. d. bemerkt die Wiener „**Presse**" am Schlusse eines längeren leitenden Artikels:

„Herr v. Caprivi hat mit dieser Rede gezeigt, wie er die internationale, die Weltstellung des Deutschen Reiches begreift, und überall im Deutschen Reich, wo mehr als Kirchthurmpolitik gemacht wird, ist diese Rede freudig und dankbar begrüßt worden. Kein Edelmann braucht als solcher dem deutschen Reichskanzler ob seiner Rede gram zu sein, das arbeitende und schaffende Bürgerthum aber wird in Deutschland diese Rede jubelnd vernehmen, denn sie bringt der Arbeit alle Impulse, die von Staatswegen gebracht werden können. Bismarck hat Deutschlands nationale Bestimmung erkannt, Caprivi hat gestern die internationale Sicherung für das Gedeihen des Deutschen Reiches verkündet; er ist seit gestern der ebenbürtige Nachfolger des eisernen Kanzlers."

Aus **Rumänien** wird so eben über einen bedeutsamen **Erfolg der deutschen Industrie** berichtet: Die rumänischen Zeitungen der letzten Tage bringen über **Schießversuche**, welche mit dem vom **Grusonwerk** zur Befestigung der Serethlinie gelieferten Panzer- und Geschützmaterial angestellt worden sind, eingehende Berichte.

Um das genannte Material auf seine Brauchbarkeit im Kriegsfalle hin zu prüfen, hat man sich vor einer der bei Focsani angelegten permanenten Batterieen durch Expropriation der betreffenden Ländereien einen 8 Kilom. langen Schießplatz angelegt und nach vollkommener Fertigstellung der Vertheidigungseinrichtungen ein größeres Probeschießen stattfinden lassen, welchem außer der dazu berufenen Kommission höherer Offiziere, wie es scheint, auch ein zahlreiches, schaulustiges Publikum aus der Hauptstadt beigewohnt hat.

Je nach der politischen Färbung und Parteinahme der betreffenden Zeitungen ist der Enthusiasmus über den glänzenden Ausfall der genannten Versuche natürlich ein verschiedener, aber selbst die verbissensten Feinde der deutschen Industrie und die hartnäckigsten Gegner der unter dem Regime des verstorbenen Bratianu begonnenen Vertheidigungsmaßnahme vermögen nicht zu leugnen, daß die Versuche die tadellose Qualität des vom Grusonwerk gelieferten Materials und die große Zweckmäßigkeit der getroffenen Einrichtungen bewährt haben.

Die „**Voința Națională**" richtet am Schluß ihres besonders lobenden Berichts an ihre Kollegen von der Feder, welche sich bisher in gehässigen Tiraden gegen die ausschließlich mit deutschem Material und nach deutscher, militairischer Anschauung ausgeführte Fortifikation ausgelassen haben, die Einladung, doch einmal nach Focsani zu kommen, um selbst zu sehen und ihren Unverstand zu bereuen.

Wie wir hören, haben sich in der Reihe der vorgenannten Versuche auch solche befunden, welche bei Nacht unter Benutzung elektrischen Lichts ausgeführt wurden und ebenfalls hochbefriedigende Resultate ergaben. Der angelegte Schießplatz wird zur technischen Ausbildung der für die Bedienung des Gruson'schen Materials bestimmten Truppen weiter benutzt.

„**Reichsbote**" und „**Kreuzzeitung**" setzen ihre Unterhaltung über die Nichtwiederwahl des Herrn **Stöcker** in den **Generalsynodal-Vorstand** fort. Auf die am Sonnabend verzeichnete Auslassung der „**Kreuzzeitung**" antwortet der „**Reichsbote**":

„Von einer Lossagung von Stöcker oder irgend einer derartigen Tendenz ist selbstverständlich bei uns keine Rede; wir haben, nachdem wir den Artikel der „D. ev. Kirchen-Ztg." mitgetheilt hatten, nach dem Grundsatz **audiatur et altera pars**, lediglich einer Stimme Raum gegeben, die uns mit der Versicherung vollster Wahrheit jene Mittheilung machte. Persönlich standen wir den Vorgängen durchaus fern. Unsere prinzipielle Stellung ändern wir nicht im geringsten, aber

---

Feuilleton der Norddeutschen Allgem. Zeitung.

Berlin, den 14 Dezember 1891.

Wiener Bilder.

[Nachdruck verboten.]

Es ist keine Kompetenzüberschreitung, wenn wir uns diesmal gestatten, ein Thema zu berühren, das seiner Wesenheit nach wahrlich nicht in das Feuilletongebiet rangirt, denn die Vorlage der Handelsverträge hat so mächtig auf alle Bevölkerungsschichten eingewirkt, daß es verzeichnet werden muß in einem treulichen Wiener Bilde. Die Mc. Kinley-Bill mit ihren grausamen Folgen für unsere Perlmutterindustrie und hier und dort auftauchende ähnlich protektionistische Tendenzen hatten der aufgescheuchten Einbildungskraft die Schrecken eines sich ausbreitenden Zollkriegsystems so nahe gerückt, daß der große Bund, der auf eine Reihe von Jahren hinaus stabile Zustände schafft in gerechter Vertheilung von Wind und Sonne, sich wie eine Befreiung von schwerem Alpdrücken empfindet. Der 8. Dezember, ein Marien-Festtag, hatte in letzter Zeit durch die Erinnerung an den Ringtheaterbrand im Jahre 1881 eine gar düstere Färbung erhalten, diesmal aber wurden die grauenvollen Reminiszenzen durch die frohe Botschaft eines, unvermeidliche Interessengegensätze möglichst ausgleichenden Handelsfriedens in Mitteleuropa in den Hintergrund gedrängt. In allen Kaffee- und Gasthäusern, in den Salons und Theatern, wie auf der Straße hörte man von nichts Anderem sprechen. Selbstverständlich fand sich der eine und der andere der direkt Betroffenen in seinen allzu kühnen Spezialhoffnungen enttäuscht, doch ist die Allgemeinbefriedigung eine so intensive, daß auch die mäkelnden Einzelstimmen alsbald verstummten. Eine Befriedigung, deren Charakter die Bürgschaft ihrer Dauer ist. Niemand träumt von der Inauguration des goldenen Zeitalters durch die Handelsverträge, Jedermann aber empfindet tief eine fortwirkende Sicherheitsgewähr für alles Erreichbare in dem gerecht wohlwollenden Zusammenwirken mächtiger Regierungen zu Förderung und Schutz der Wohlfahrt ihrer Völker. Diesmal treten unsere Parlamentarier aller Fraktionen ihre Ferien mit dem frohen Bewußtsein an, ihren Wählen ein werthvolles Weihnachtsgeschenk mit heimzubringen.

Wie sorgenbedrückt sind dagegen unsere eleganten Damen, die programmlos von Laden zu Laden wandern, auf der schwierigen Suche nach passenden Weihnachtsgaben! Diese Art des „Shopping" wird für unsere Kaufleute zum quälenden Brauch. Von Mitte November an verwenden mußereiche Frauen täglich ein paar Stunden auf Ladenschau. Bequem in ihren Fauteuils lehnend, lassen sie das ganze Waarenlager Revue passiren, um, nachdem sich Berge von Gegenstände vor ihnen aufgethürmt, das Geschäft ohne Einkauf mit der Bemerkung zu verlassen: „Ich wollte nur Verschiedenes ansehen und werde es mir überlegen." Dieser rücksichtslose Zeitvertreib überlastet das Geschäftspersonal mit Mühen, die sie ob ihrer Unfruchtbarkeit doppelt peinlich empfinden. Namentlich jene Laden, welche die, jeden Franzosen höchlich verblüffende Aufschrift „Galanteriewaaren-Handlung" tragen und eine Legion zierlicher Nützlichkeiten und kostspieliger Absurditäten bergen, genießen solch' unersprießlichen Zuspruch, da sie in ihrer schier unerschöpflichen Abwechslung am meisten Unterhaltung bieten. Der Chef eines der ersten dieser Geschäfte klagte uns neulich erst seine schwere Noth mit diesen Kundinnen, die keine sind, und bemerkte, daß die vornehme Dame und die einfache Frau ihre Einkäufe mit rascher Entschiedenheit besorgen und nur die Talmi-Eleganten sich solchen Mißbrauch nothgedrungener Langmuth verstatteten. Würde diese Charakterisirung bekannt, so könnte sie vielleicht so manche Belehrung herbeiführen."

Doch auch Belehrung und noch reichlicher Ergötzen gewährt es, sich durch das echt großstädtische Getriebe in den Straßen zu drängen und die mannigfachen Genrebildchen vor den glänzend ausgestatteten Schaufenstern zu beobachten. Diese effekt- und zumeist auch geschmackvolle Form der Reklame hat sich innerhalb der letzten paar Jahre ganz ungemein schwungvoll herausgebildet. Mitunter macht da wohl auch die kommerzielle Phantasie etwas unsachgemäße Seitensprünge. Ein aus einem Füllhorn sich ergießender, in allen Farben des Regenbogens spielender „Wasserfall" duftig leichter Taschentücher, oder ein mit diesem mehr nützlichen als poetischen Gegenstand besteckter japanischer Fächer nimmt sich jedenfalls wunderlich aus und man fragt sich vergeblich, wieso eine getreue Miniaturkopie des Vogelhändlers — aus der gleichnamigen Operette — dazu kommt, mit seinem flackernden Strahlenkranz elektrischer Flämmchen den raffinirten Luxus intimster Wäscheartikel zu beleuchten? Gleich räthselhaft erscheint es, warum eine wächserne Huldin die Pracht ihrer Salontoilette in einer Hängematte hingestreckt zum Besten giebt und eine andere im Ballkleide sich auf dem Sitzbrett einer primitiven Schaukel wiegt. Aber was hat auch die Situationslogik zu besagen, wo es sich einfach, oder vielmehr komplizirt, darum handelt, aufzufallen? Dieser Zweck wird denn auch voll erfüllt, und eine begehrliche Menge umdrängt die schimmernden Auslagen. Manch' ballsehnsüchtiges Töchterlein bricht da in bedeutungsvolle Extase aus über eines der zarten Gewebe, über die Blumenranken, die es umgeben; Mama scheint nichts zu hören, allein ein leises Zucken um die Mundwinkel, ein verstohlener Seitenblick auf die liebliche Diplomatin, verheißt dem Beobachter Erfüllung ihres heißen Wunsches. Wie manche junge und ebenso schöne Wesen aber stehen mit vergeblichen Wünschen vor all' diesen Herrlichkeiten! Und doch erglänzt die Mehrzahl auch dieser Gesichter in Vergnügen über den hübschen Anblick, und sieht man selten nur einen bitteren Zug das eine oder das andere verunzieren. Die Armen sind ja zumeist gar bescheiden, und nur die Verwöhnten kennen kein Genügen.

Wie prägt sich das vor Allem an den Kindern aus! Der dürftig gekleideten Kleinen ist es ein Fest schon, an den Budenreihen des in altfränkischer Schlichtheit verbliebenen „Christkindelmarktes" Am Hof vorbeigeführt zu werden. Mit schüchterner Bewunderung betrachten sie freudig-scheu die ungelenken Puppen mit den großen Köpfen, die hölzerne Thierwelt, deren geradlinige Struktur ebenso sehr eine Parodie auf die Natur zu sein scheint, wie die pyramidal zugespitzten, giftig grünen Bäumchen, die jeder Windhauch über den Haufen wirft. Wie begehrenswerth erscheint ihnen all' dies, und die Schachteln mit den bunten Häusern und Kirchthürmen, und die warmen Handschuhe und gestrickten Hauben, die goldenen Nüsse und „lebzeltenen" Wickelkinder. Der Gedanke, daß eins oder das andere dieser prächtigen Dinge ihnen vom Christkind bescheert werden könnte, läßt ihre kleinen Herzen höher pochen, während sie, an der Mutter Rock geklammert, den Finger im Munde, stumm diese herrliche Märchenwelt durchwandern. Die kleinen Dämchen und Herrchen vor den prachtvollen Auslagen der großen Spielwaarenhandlungen verhalten sich minder passiv. „Ich möchte das und das und das" hört man die hellen Stimmchen unaufhörlich und ziemlich peremptorisch zirpen. Allerdings sind all' die Dinge so reizend, daß sie auch längst den Kinderschuhen Entwachsene zum Tändeln verlocken können. Aber wie wählerisch sind diese kleinen Leute! Ihre Thiere müssen ein Uhrwerk im Leibe tragen, das sie durch's Zimmer laufen macht, ihre Puppen müssen die Augen öffnen und schließen, müssen „Mama" und „Papa" sagen, und jedes Haar einzeln in den Wachskopf eingelassen haben, statt der antiquirten Perrücke. Ganz realistisch ist auch das holde Wiegenkind nicht nur mit der vollständigen Layette, sondern auch mit Wärmflasche und Saugfläschchen ausgestattet, und der Trousseau der erwachsenen Puppen ließe einer verwöhnten Modedame nichts zu wünschen übrig. Die pädagogische Weisheit dieser Realistik ließe sich vielleicht mehrfach anzweifeln. Wie häufig hört man den Phantasiemangel unserer Jugend beklagen, liegt aber nicht auch darin ein die Einbildungskraft Lähmendes, daß man den Kindern schon Alles, selbst ihr Spielzeug, so bis auf das I-Tüpfelchen fix und fertig überliefert, daß ihnen gar kein Spielraum mehr übrig bleibt, sich selbst etwas hinzuzugestalten? Ebenso geht es mit der, schon zum Umfang einer Alexandrinischen Bibliothek anwachsenden Kinderliteratur. Die lieblich harmlosen Gestalten Schneewittchens, Dornröschens, Aschenbrödels werden nur mehr in Balletinszenirung der Aufmerksamkeit unserer Kleinen würdig befunden, und Freund Robinson ist als viel zu einfach gleichfalls in die Rumpelkammer verwiesen, der Märchenwelt mannigfacher Jules Verniaden Raum zu geben, in die so viel positiv Lehrhaftes miteingeschmuggelt ist, daß die armen Kinderköpfchen auf indirektem Wege mehr Kenntnisse zu verdauen bekommen, als Imaginationsanregung erhalten. Dazu noch all' die Prachtillustrationen, die ihnen die Gelegenheit benehmen, sich Unbekanntes selbst auszumalen. Sollte nicht auch auf diesem Gebiet das Sprüchwort: „Das Bessere ist der Feind des Guten" ein Wahrwort sein?

Dafür lehrt uns die Weihnachtszeit auf einem anderen Gebiete einen wirklich gedeihlichen Fortschritt konstatiren: Die Festgaben junger Damen haben in letzterer Zeit einen ungleich anmuthenderen Charakter angenommen, als sie ehedem besaßen. Noch ist es nicht allzu lange her, daß unsere jungen Mädchen vor Weihnachten wochenlang halbe Nächte aufsaßen, um tellergroße Rosen und Blumen aller — nur nicht natürlicher — Art in Canevas zu sticken. Jeder glückliche Familienvater erfreute sich eines Pantoffelrepertoires, das aufzutragen das Lebensalter eines Methusalem erfordert hätte und das ihm die angenehme Unterhaltung gestattet seine Füße bald mit Vergißmeinnicht oder Hageröschen, bald einem Löwen- oder Hundekopf, oder auch mit einem paar tanzender Rokoko-Figürchen ꝛc. ꝛc. zu schmücken. Die Zahl der Ruhekissen — manche gestatteten den problematischen Genuß, sich an das edle Antlitz Goethe's oder Schiller's in Kreuzstich anzulehnen —, der Schlummerrollen, Tischdecken, Schutztücher, Puffs, Fußstühlchen in allen erdenklichen, nur nicht stylgerechten Mustern, überfüllten alle Wohnräume bis zur Ungemüthlichkeit. Da ist nun ein gewaltiger Umschwung eingetreten: unsere jungen Damen haben die Nadel mit dem Pinsel vertauscht und schmücken Tassen, Vasen, Schirme, alle möglichen und auch einige unmögliche Gegenstände mit wirklich zierlichen Blumengewinden oder einer glücklichen Nachahmung des Vienne-Porzellans zu ihren Festangebinden. Das ist eine Modewendung, bei der nicht nur die Beschenkten gewinnen, sondern auch der ihnen fernerstehende Kreis gewinnt, denn junge Damen, die malen, spielen selten nur Klavier.

Bruno Walden.

streng objektive Wahrheit ist immer und in allen Dingen unser Leitstern gewesen."

Die „Kreuzzeitung" scheint indessen ihren Partner damit noch nicht loslassen zu wollen, denn sie duplizirt:

„Das ist gewiß ein durchaus anerkennenswerther Grundsatz, nur findet man die streng objektive Wahrheit nicht dadurch, daß man rein subjektive Urtheile verschiedener Seiten ohne Kritik wiedergiebt."

Rundschau im Auslande.

Die kirchenpolitische Debatte in der **französischen** Kammer, welche, wie üblich, eine ganze Anzahl von Köpfen links und rechts um so mehr erhitzte, je weniger die Erörterung von sachlichen Gesichtspunkten ausgeführt wurde, endete mit der Annahme einer Tagesordnung, welche den Charakter eines Vertrauensvotums tragen sollte. Die zustimmende Mehrheit war aber eine verhältnißmäßig geringe. Mit 243 gegen 223 Stimmen wurde der von der Regierung acceptirte Antrag Rivet gutgeheißen. Die Minderheit bestand aus einer Koalition der Rechten und der äußersten Linken. Bekanntlich sind durch eine derartige Zufalls- und Augenblicksmehrheit früher mehrere Ministerien zum Rücktritt veranlaßt worden. Wird sich dieses Spiel wiederholen? Auch gemäßigt republikanische Blätter heben hervor, daß die Lage der Regierung durch den Ausgang der „Kulturkampf"-Debatte eine schwierigere geworden sei.

Was die zum Theil ebenfalls mit großer Leidenschaftlichkeit geführten Erörterungen im **italienischen** Parlament über die Vorgänge in Massauah betrifft, so dürfte es für ferner Stehende äußerst schwierig, ja unmöglich sein, auch nur über den objektiven Thatbestand sich ein einigermaßen zutreffendes Urtheil zu bilden; noch viel weniger läßt sich heute entscheiden, inwieweit das Vorgehen der Militairs durch die außerordentliche Lage, in welche das Kommando einer halb barbarischen, aber der Kraft zum Widerstand keineswegs ermangelnden Bevölkerung gegenüber sich versetzt sah, als mehr oder weniger gerechtfertigt betrachtet werden mochte. Die Vorwürfe, welche gegen den General Baldissera erhoben werden, sind so ziemlich dieselben, welche sich an die glänzenden Namen der Eroberer Indiens, eines Lord Clive, Warren Hastings u. s. w. hasteten. A la guerre comme à la guerre heißt es schon in Europa und noch viel mehr da, wo die Herrschaft eines europäischen Kulturvolkes über halb oder ganz barbarische Bevölkerungen Asiens oder Afrikas errichtet oder befestigt werden soll. Grausamkeiten sollen und können damit nicht entschuldigt werden, aber „Unregelmäßigkeiten" werden sich kaum vermeiden lassen. Jedenfalls erfordert die Verschiedenheit der Lage eine Verschiedenheit des Maßstabes.

Behufs Ratifikation der Handelsverträge mit Deutschland und Oesterreich wird die **schweizerische** Bundesversammlung ungefähr am 20. Januar einberufen werden; sie wird ihre Session bis zum Februar ausdehnen; bis Ende Januar dürfte der Abschluß mit Italien erfolgen, sofern es zwischen beiden Staaten wirklich zu einer Verständigung kommt. Wie verlautet, ist Dr. Roth, Gesandter in Berlin, von den Liberalen zum Nachfolger in den Bundesrath für Welti auserseben und die Wahl eines Ultramontanen als im Widerspruch mit der Eisenbahnverstaatlichung aufgegeben. Nimmt Dr. Roth an, dürfte seine Wahl sicher sein.

Nach einer, der „P. K." aus **Stockholm** zugehenden Meldung verlautet in dortigen Hofkreisen, daß Kronprinz Gustav von Schweden im Laufe des nächsten Monats dem russischen Kaiserhofe einen mehrtägigen Besuch abstatten werde. Der Kronprinz wird wahrscheinlich mittelst eisbrechenden Dampfers die Fahrt nach dem selten zugefrorenen Hafen Hangö in Finnland machen und von dort die Reise nach St. Petersburg mittelst Eisenbahn fortsetzen.

Die **bulgarische** Sobranje hat einstimmig den vom Präsidenten Slovkow gestellten Antrag genehmigt, die Dankbarkeit Bulgariens für den Fürsten Alexander zum **Ausdruck** zu bringen, indem man ihm ein Jahresgehalt von 50 000 Franken antrage. Niemand erhob ein Wort des Einspruchs gegen die vom Präsidenten entwickelte Begründung. Dieselbe enthielt einen gedrängten Rückblick auf die Geschichte Bulgariens unter der Regierung des Fürsten Alexander und erwähnte an erster Stelle unter den Verdiensten des ersten Fürsten, daß derselbe die Vereinigung der beiden Bulgarien als ein nationales Werk erkannt und sich an die Spitze des Volkes gestellt habe, um dieselbe zu vertheidigen. Keiner der Minister war in der Sitzung anwesend. Ueber den Plan, dem Grafen Hartenau weiland Fürsten Alexander eine Dotation auszuwerfen, waren in den letzten Tagen allerlei mißverständliche Angaben in Umlauf. Es hieß unter Andern, der Vorschlag stamme aus den Reihen der Opposition und richte eine feindselige Spitze gegen den heutigen Fürsten. In Wirklichkeit ist das Gegentheil der Fall gewesen. Die Regierung hat selbst, und zwar auf eigene Anregung des Fürsten Ferdinand, den nach der obigen Depesche einstimmig angenommenen Vorschlag der Sobranje unterbreitet.

„Reuter's Bureau" meldet aus **Rio de Janeiro** vom 12. d. Mts., die Lage sei beruhigter, man verhandle über ein Kompromiß. Die Regelung der Finanzfrage sei indessen verschoben.

Der „New-York Herald" meldet aus **Santiago**, der chilenische Minister des Auswärtigen habe in seinem Rundschreiben an die chilenischen Vertreter im Auslande die Informationen, auf denen die Erklärungen in der Botschaft des Präsidenten der Vereinigten Staaten Harrison bezüglich der „Baltimore"-Angelegenheit beruhen, als geflissentlich unrichtig dargestellt bezeichnet; die chilenischen Vertreter werden angewiesen, den richtigen Sachverhalt zu veröffentlichen. Zugleich wird die verletzende Sprache des amerikanischen Gesandten Egan beklagt. Das chilenische Auswärtige Amt habe niemals eine aggressive Politik verfolgt, werde jedoch auch niemals eine Politik der Erniedrigung gutheißen.

Wie der „Pol. Korr." aus London geschrieben wird, kreuzt eine **japanische** Eskadre derzeit noch immer in den chinesischen Gewässern, und zwar ein Theil derselben bei Tientsin, der andere im Yangtse-kiang. Die Aufständischen in China hatten an die zwischen diesem Reiche und Japan bestehende Rivalität die Hoffnung geknüpft, daß die japanischen Kriegsschiffe die gegen die chinesische Regierung gerichtete Bewegung mittelbar unterstützen würden. Diese Hoffnung war eine gänzlich unbegründete, da die Eskadre ausschließlich zum Schutze der in China lebenden Japaner erschienen ist, und Japan in diesem Falle vollständig auf Seite der europäischen Mächte steht, welche bestrebt sind, die Autorität der chinesischen Regierung zu schützen. Nach der nordamerikanischen und der englischen ist die japanische Kolonie in China die zahlreichste. Bei den letzten Verfolgungen sind die Japaner, so viel bis jetzt konstatirt werden konnte, nicht in Mitleidenschaft gezogen worden. In Japan scheint man die Bedeutung der ganzen aufständischen Bewegung in China nicht so ernst zu nehmen, als dies in Europa geschah, und man setzt dort volles Vertrauen in die Stärke der chinesischen Regierung.

Parlamentarisches.

* Der Handelsvertrag mit der Schweiz ist im Reichstage eingegangen und soll noch heute zur Vertheilung kommen.

* Zur Besprechung und Aufklärung über die in den Handelsverträgen festgesetzten Weinzölle hat sich im Reichstage unter Vorsitz des Abg. Dr. Bürklin eine „freie Kommission" gebildet, welcher besonders Mitglieder der nationalliberalen und der Zentrumspartei aus West- und Süddeutschland angehören. Die Kommission tritt heute Abend zusammen. Seitens der Regierung werden mehrere Kommissarien zur Theilnahme an der Besprechung entsendet.

Deutsches Reich.

Hof- und Personal-Nachrichten.

Berlin, 14. Dezember.

* Se. Majestät der Kaiser und König nahm am Sonnabend Vormittag militairische Meldungen entgegen und ertheilte später Audienz. Am Nachmittage sahen die Kaiserlichen Majestäten den Fürsten und die Fürstin zu Wied nebst Gefolge, Hofdame Frl. v. Bothmer und Hofmarschall Graf Goertz-Wrisberg, sowie den Statthalter Fürsten zu Hohenlohe 2c. als Gäste bei sich zur Mittagstafel. — Nach Aufhebung der Tafel unternahmen Ihre Majestäten einen gemeinsamen Spaziergang im Park von Sanssouci. — Um 8 Uhr fand bei den Majestäten eine größere Abendgesellschaft statt, zu welcher der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin von Baden, der Herzog Ernst Guenther zu Schleswig-Holstein, der Fürst und die Fürstin zu Wied nebst Gefolge, der Erbprinz zu Waldeck-Pyrmont, sowie auch der Statthalter Fürst Hohenlohe, die Generale Frhr. v. Loën und Graf v. Lehndorff nebst Gemahlin, die Fürstin Anton Radziwill, der gesammte königliche Hof, die Kabinetschefs und andere angesehene Personen 2c. erschienen waren.

Am Sonntag früh 8 Uhr hat sich Se. Majestät der Kaiser von der Wildparkstation aus mittelst Sonderzuges, vom Hausmarschall v. Lyncker, den Flügeladjutanten vom Dienst und dem Leibarzt, Generalarzt Dr. Leuthold, begleitet, über Westend und Neubrandenburg zur Beiwohnung der Vermählungsfeierlichkeiten nach Schloß Remplin in Mecklenburg begeben, woselbst Allerhöchstderselbe Mittags 12 Uhr wohlbehalten eingetroffen ist. Zugleich mit Sr. Majestät waren von der Wildparkstation aus auch der Herzog und die Herzogin Johann Albrecht von Mecklenburg-Schwerin im kaiserlichen Extrazuge nach Remplin gefahren. — Nachdem Se. Majestät mit den anderen anwesenden Gästen der Trauungszeremonie des Prinzen Albert von Sachsen-Altenburg und der Herzogin Helene von Mecklenburg-Strelitz in der Kirche zu Remplin beigewohnt und an dem daran sich anschließenden Dejeuneur theilgenommen hatte, verabschiedete Allerhöchstderselbe sich und reiste Nachmittags 4 Uhr von Remplin aus mittelst Sonderzuges über Kleinen nach Schwerin, woselbst Se. Majestät zum Besuch der Großherzogin-Mutter von Mecklenburg-Schwerin um 5 Uhr 50 Minuten eintraf.

Heute früh 7 Uhr hat Se. Majestät der Kaiser sich von dort mittelst Sonderzuges nach Stettin begeben, woselbst Allerhöchstderselbe mit den Herren seiner Begleitung um 11½ Uhr anlangte. Nach dem Empfange auf dem Bahnhofe begab sich Se. Majestät zu Wagen direkt nach der Werft des „Vulkan" und wohnte dort um 12 Uhr dem Stapellauf des Panzerschiffes „E" bei. — Nach Stettin zurückgekehrt entsprach Se. Majestät einer Einladung des Offizierkorps des Grenadierregiments König Friedrich Wilhelm IV. (1. Pommersches) Nr. 2 zu einer Frühstückstafel und nahm darauf im königlichen Schlosse Wohnung. Dort findet am heutigen Nachmittage um 6 Uhr bei Sr. Majestät dem Kaiser und König eine größere Tafel statt, zu welcher die Spitzen der Behörden und zahlreiche höhere Offiziere geladen sind. Nach Aufhebung der Tafel wird Se. Majestät mit den Herren seiner Begleitung Abends 8¼ Uhr Stettin wieder verlassen und mittelst Sonderzuges die Rückreise nach Berlin, bezw. nach Potsdam antreten. Vom hiesigen Stettiner Bahnhofe aus, woselbst Se. Majestät um 10¼ Uhr wieder eintrifft, reist Allerhöchstderselbe über Gesundbrunnen direkt nach Potsdam, bezw. bis zur Station Wildpark weiter, woselbst die Ankunft kurz vor 11¼ Uhr erfolgen dürfte.

* Die Kaiserliche Familie wird, wie nunmehr definitiv festgestellt zu sein scheint, das heilige Weihnachtsfest noch im Neuen Palais bei Potsdam festlich begehen, alsdann aber am 30. Dezember von Potsdam nach Berlin übersiedeln, um im königlichen Schlosse hierselbst ihren Winteraufenthalt zu nehmen. Demnach werden die Kaiserlichen Majestäten die Neujahrs-Gratulationscour im hiesigen königlichen Schlosse entgegennehmen.

Zur Reise Sr. Majestät liegen ferner die folgenden ergänzenden Nachrichten von „W. T. B." vor:

Remplin, Sonntag 13. Dezember. Se. Majestät der Kaiser ist in Begleitung des Erbgroßherzogs von Mecklenburg-Strelitz zur Theilnahme an den Vermählungsfeierlichkeiten heute Mittag 12 Uhr hier eingetroffen. Allerhöchstderselbe wurde auf dem Bahnhofe von den Herzögen Georg und Michael empfangen und im Schloß von den anwesenden Fürstlichkeiten begrüßt. Die Trauung des Prinzen Albert von Sachsen-Altenburg mit der Prinzessin Helene von Mecklenburg-Strelitz fand um 1 Uhr statt. Unmittelbar hinter dem Brautpaar schritt Se. Majestät der Kaiser, welcher die Großfürstin Katharina führte. Nach der Einsegnung küßte Se. Majestät der Braut und der Großfürstin die Hand. Bei dem Diner brachte Se. Majestät den ersten Toast auf die Neuvermählten aus. Se. königl. Hoheit der Großherzog antwortete mit einem Trinkspruch auf Se. Majestät. Ein zweiter Trinkspruch Sr. Majestät des Kaisers galt dem Wohl des großherzoglichen Hauses. Um 4 Uhr 9 Min. erfolgte die Abreise Sr. Majestät des Kaisers nach Schwerin.

Schwerin i. M., Sonntag 13. Dezember. Se. Majestät der Kaiser ist um 6 Uhr hier eingetroffen und wurde von der trotz des Regenwetters überaus zahlreich zusammengeströmten Volksmenge mit begeisterten Kundgebungen empfangen. Die Stadt ist illuminirt. Abends besuchte Se. Majestät das Hoftheater.

Schwerin i. M., Montag 14. Dezember. Nach der Theatervorstellung, welcher Se. Majestät der Kaiser mit der Großherzogin Alexandrine in der Loge bis zum Schlusse beigewohnt hatte, fand im Schlosse ein Souper im engsten Familienkreise statt. Se. Majestät übernachtete im Salonwagen und setzte heute gegen 7 Uhr früh mittels Extrazuges die Reise nach Stettin fort.

Stettin, Montag 14. Dezember. Se. Majestät der Kaiser ist heute Vormittag 11½ Uhr mittels Sonderzuges von Schwerin hier eingetroffen und hat sich unter enthusiastischen Kundgebungen der Bevölkerung sofort zu Wagen nach Bredow begeben. Die Stadt ist festlich geschmückt. Das anfangs regnerische Wetter hat sich aufgeheitert.

Bredow, Montag 14. Dezember. Se. Majestät der Kaiser ist um 12 Uhr Mittags auf der festlich geschmückten Werft des „Vulcan" eingetroffen. In seiner Begleitung befanden sich Se. königl. Hoheit der Prinz Heinrich, die Vize-Admirale v. d. Goltz und Hollmann, sowie der Kontre-Admiral Freiherr v. Hollen. Se. Majestät vollzog in Höchsteigener Person den Taufakt für das neuerbaute Panzerschiff, welches glücklich vom Stapel lief. Dasselbe empfing den Namen „Weißenburg" zur Erinnerung an den Heros der großen Zeit, an den Hochseligen Kaiser Friedrich III, der auf dem Schlachtfelde von Weißenburg den ersten Sieg für die Einigkeit Deutschlands erstritten habe. Nach Beendigung des Taufaktes besichtigte Se. Majestät der Kaiser die Werkstätten des Vulcans, sowie das Panzerschiff „Brandenburg". Um 1 Uhr erfolgte die Rückfahrt nach Stettin. Se. Majestät wird dort die Parade über das Grenadierregiment König Friedrich Wilhelm IV. (1. Pommersches) Nr. 2 abnehmen und darauf im Offiziers-Kasino des Regiments frühstücken.

* Ihre Majestät die Kaiserin und Königin empfing am Sonntag Nachmittag den Besuch der Erbprinzessinn von Hohenzollern, Höchstwelche zu Wagen gegen 4 Uhr von Potsdam im Neuen Palais eingetroffen war und gegen 5 Uhr sich nach Potsdam wieder zurückbegab. — Heute Vormittag 9 Uhr 10 Min. kam Ihre Majestät von der Wildparkstation aus mit dem fahrplanmäßigen Zuge, in Begleitung der Damen und Herren ihrer nächsten Umgebung, vom Neuen Palais nach Berlin, und traf kurz vor 10 Uhr auf dem hiesigen Potsdamer Bahnhofe ein. — Alsbald darauf stattete Allerhöchstdieselbe der Erbgroßherzogin von Baden einen längeren Besuch ab, fuhr alsdann auch noch bei der Fürstin zu Wied beim Hotel Continental vor, besuchte hierauf noch mehrere Geschäftslokale und verweilte Mittags kurze Zeit im hiesigen Schlosse. Gegen 1 Uhr Nachmittags stattete Ihre Majestät Ihrer Majestät der Kaiserin Friedrich einen längeren Besuch ab und nahm dort auch gemeinsam mit Ihrer Majestät der Kaiserin Friedrich und deren Prinzessin-Tochter Margarethe 2c. das Frühstücksmahl ein. — Nach Aufhebung der Tafel gedachte Ihre Majestät mit ihrer Begleitung von Berlin wieder nach dem Neuen Palais zurückzukehren.

* Ihre Majestät die Kaiserin Friedrich und Prinzessin-Tochter Margarethe hatten am gestrigen Nachmittage von 3 Uhr ab eine etwa einstündige Spazierfahrt unternommen und alsdann am Abend um 6 Uhr dem Gottesdienste in der englischen Kapelle des Schlosses Monbijou beigewohnt. — Am Abend erschienen der Fürst und die Fürstin zu Wied zum Besuch bei der Kaiserin Friedrich in deren Palais Unter den Linden und verblieben dort auch zum Diner.

* Se. königliche Hoheit der Prinz Alexander, sowie die beiden ältesten Söhne des Prinzen und der Prinzessin Albrecht, die Prinzen Friedrich Heinrich und Joachim Albrecht waren am Sonntag Vormittag zur Beiwohnung des Gottesdienstes im Dome anwesend. Ihre königlichen Hoheiten der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin von Baden hatten dem Gottesdienste in der Dreifaltigkeitskirche beigewohnt nnd nach Beendigung desselben Besuche abgestattet.

* Ihre königl. Hoheit die Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen ist, wie wir hören, leicht erkrankt, weshalb Allerhöchstdieselbe, wie auch der Erbprinz von Sachsen-Meiningen, am Sonnabend Abend der Einladung der Kaiserlichen Majestäten zu der im Neuen Palais stattgehabten Abendgesellschaft nicht folgen konnten.

* Ihre Hoheiten der Herzog und die Herzogin von Anhalt, welche in der vergangenen Woche aus Dessau hier eingetroffen und beim Prinzen und der Prinzessin Aribert von Anhalt abgestiegen waren, begaben sich am Sonnabend zur Beiwohnung der Vermählungsfeierlichkeiten nach Schloß Remplin, von wo dieselben gestern Abend wieder in Berlin eintrafen.

* Se. Hoheit der Herzog von Sachsen-Altenburg traf, begleitet vom Flügeladjutanten Major v. d. Lühe, am Sonntag Abend 9 Uhr auf der Stettiner Bahn aus Schloß Remplin wieder in Berlin ein und nahm im Hotel Kaiserhof Wohnung. Heute Nachmittag 2¾ Uhr hat der Herzog mit seiner Begleitung seine Rückreise nach Altenburg fortgesetzt.

* Se. Hoheit der Prinz Albert von Sachsen-Altenburg und Gemahlin trafen gestern Abend um 9 Uhr 50 Minuten mittelst Extrazuges von Schloß Remplin, woselbst Mittags ihre Vermählung stattgefunden hatte, in Berlin ein und bezogen sofort ihre neuhergerichtete Wohnung im Hause Wilhelmstraße 62. — Die hohen Herrschaften werden nur einige Tage in Berlin weilen und alsdann eine mehrwöchige Hochzeitsreise antreten.

* Ihre Durchlauchten der Fürst und die Fürstin zu Wied empfingen am gestrigen Nachmittag im Hotel Continental den Besuch von der königlichen Familie, des Erbprinzen von Waldeck-Pyrmont und anderer Fürstlichkeiten. Am Abend um 7½ Uhr folgten der Fürst und die Fürstin zu Wied einer Einladung Ihrer Majestät der Kaiserin Friedrich znm Diner nach deren Palais Unter den Linden, woselbst auch der Erbprinz von Waldeck und Pyrmont und der Statthalter Fürst Hohenlohe geladen worden waren. Am heutigen Vormittage hatten sich der Fürst und die Fürstin zu Wied von hier zu Wagen nach Charlottenburg begeben und von dort das Mausoleum besucht. Nach der Rückkehr dort verweilten Höchstdieselben längere Zeit im Kaiser Wilhelm-Palais, um die Wohnzimmer 2c. weiland Kaiser Wilhelm I. und der Kaiserin Augusta eingehend in Augenschein zu nehmen.

---

* Der Reichskanzler, General v. Caprivi, war am Sonnabend Abend von Ihrer Majestät der Kaiserin Friedrich mit einer Einladung zum Diner beehrt worden.

* Der Fürst zu Carolath-Beuthen hat sich nach mehrtägigen Aufenthalt wieder von hier nach Carolath zurückbegeben.

l. Graf Herbert Bismarck ist gestern auf der Durchreise nach Schönhausen hier eingetroffen und hat im Hotel „Kaiserhof" Wohnung genommen.

* Der Geh. Regierungsrath Hoseus ist aus Straßburg hier angekommen und im Hotel Continental abgestiegen.

* Der Kompagniechef der Ostafrikanischen Schutztruppe, Ramsay, welcher gegenwärtig zum Auswärtigen Amt kommandirt ist, hatte am Sonnabend Mittag die Ehre, von Seiner Majestät dem Kaiser im Neuen Palais in Audienz empfangen zu werden.

* Der kaiserlich russische Botschafter am hiesigen Hofe Graf Schuwalow, welcher sich zu den Hochzeitsfeierlichkeiten von hier nach Remplin begeben hatte, ist von dort wieder mit seiner Gemahlin nach Berlin zurückgekehrt.

* Der brasilianische Gesandte am hiesigen Hofe Baron d'Itajuba, welcher sich zu den Beisetzungsfeierlichkeiten für Kaiser Dom Pedro II. begeben hatte, ist am Sonnabend Abend über Paris hier wieder eingetroffen und im Hotel Kaiserhof abgestiegen.

* Der erste Sekretair bei der amerikanischen Gesandschaft in Petersburg Mr. Georg Wurts, welcher kürzlich aus Paris hier eintraf, ist gestern von hier nach Petersburg weitergereist.

* Der Generaldirektor der niederländischen Eisenbahnen Jonkheer J. C. M. van Riemsdyck ist aus dem Haag hier eingetroffen und im Hotel Kaiserhof abgestiegen.

h. Der für Berlin bestimmte siamesische Gesandte Phya Non ist in London an einer heftigen Influenza erkrankt, so daß er seine Reise nach Deutschland bis auf Weiteres hat vertagen müssen

h. An Stelle des in das Auswärtige Amt nach Wien berufenen Grafen Clary-Haldringen ist der bisherige Generalkonsul in Warschau Frhr. von Wakken der hiesigen österreichisch-ungarischen Botschaft als erster Sekretair zugewiesen worden.

h. Der siamesische Gesandtschaftssekretair Dr. Keuchenius hat von seinem Souverain das Offi-

Aus Berlin.

ch. Die Denkschrift, in welcher der Magistrat seine ablehnende Haltung gegen das Reskript des Ministers für Handel und Gewerbe vom 26. Oktober, betreffend die Höherlegung der Mühlendamm-Brücke, begründet, ist von Baurath Dr. Hobrecht verfaßt worden und nunmehr fertig gestellt.

* Auf dem Kirchhofe des nahen Städtchens Biesenthal wurde gestern ein Mann beerdigt, der im Leben des Fürsten Bismarck eine Rolle gespielt hat. Der als Rentier Gustav Bannewitz in Berlin und namentlich in Waidmannskreisen so allgemein bekannte damalige Soldat des 2. Garderegiments zu Fuß war es, welcher am 7. Mai 1866 beim Blind'schen Attentat auf Herrn v. Bismarck den Thäter dingfest machte und weiteres Schießen desselben verhinderte. Nicht richtig aber ist, wenn andere Blätter erzählen, Bannewitz hätte als Posten vor der russischen Gesandtschaft gestanden. Als Blind auf den Ministerpräsidenten schoß, marschirte an derselben Stelle der Linden eine Abtheilung des 2. Garderegiments vorüber, deren führender Offizier und Bannewitz, die eiserne Barrière der Linden überspringend, dem Fürsten zu Hülfe eilten, wobei Bannewitz den Blind ergriff. So hat uns Bannewitz selbst den Vorgang erzählt, der nie hinzuzufügen vergaß, wie er dann in das Auswärtige Ministerium beschieden wurde, um den Dank auch der Frau v. Bismarck entgegenzunehmen und wie ihm der Minister selbst von da ab ein hülfreicher Gönner geworden. Bannewitz hatte es so als Buchbinder zu Wohlstand gebracht; das bekannte „Jägerhaus" in der Karlstraße dicht neben der Stadtbahn und das Gütchen Waidmannsheil bei Biesenthal gehörten ihm, und auf letzterem ist er am Donnerstag gestorben. An allen patriotischen Bestrebungen nahm der Verstorbene bis zuletzt lebhaften Antheil.

* Die von der Garde-Kavalleriebrigade in diesem Jahre unternommene Generalstabsreise gab Veranlassung zur Abhaltung eines solennen Festmahles, welches am Sonnabend in den Räumen des Monopolhotels seinen Verlauf nahm. Graf Klinckowstroem hatte die Arrangements übernommen und seine Dispositionen derart getroffen, daß Dekoration der Räume, Wahl des Menus und der Weine vortrefflich waren und bei den Theilnehmern des Festes in angenehmer Erinnerung bleiben werden. An demselben nahmen Theil: General von Michaëlis, Premierlieutenant Graf Schmettow, Major Graf Klinckowstroem, Major Prinz Ratibor, die Rittmeister v. Keszynski, v. Arnim, v. Knorr, Graf Schönborn, Frhr. v. Keudell, die Premierlieutenants v. Rothkirch, Graf Rothenburg, Graf Finkenstein, Frhr. v. Esebeck und Sekondlieutenant Frhr. v. Heintze. Die Leistungen von Küche und Keller der Herren Rosmanith und Schaurté waren wie immer ausgezeichnet.

l. Zu Ehren des verstorbenen Vorstehers vom Stenographischen Bureau des Abgeordnetenhauses, Heidenreich, fand gestern Vormittag im Festsaale des Architektenhauses ein Gedächtnißakt statt. Von der Familie des Entschlafenen waren mit der Wittwe, die Tochter, der Sohn, die Schwiegertochter und der Schwager, Verwaltungsdirektor Cuno, erschienen. Das Abgeordnetenhaus wurde durch Geh. Rath Kleinschmidt und den Abg. von Liebermann vertreten. Die Genossen aus den drei parlamentarischen Bureaus, die Mitglieder der Prüfungskommission, die Vertreter aller hiesiger Vereine Stolze'scher Schule und zahlreiche Damen, füllten den Saal. Im Namen des Stenographischen Vereins widmete Dr. Stolze dem Entschlafenen einen Nachruf, indem er besonders der Verdienste gedachte, die Heidenreich an dem praktischen Ausbau der Stenographie gehabt. Heidenreich's Pflichttreue im Amte rühmte der zweite Vorsteher Simmerlein. Von 1847 bis zu dem Tage, an dem ein Schlaganfall ihn traf, hat Heidenreich nicht eine Sitzung des Abgeordnetenhauses versäumt. Seit 1867 stand er als direkter Nachfolger Stolze's an der Spitze des Bureaus. Nachdem Prof. Michaelis einige persönliche Erinnerungen geschildert, gedachte Kammerstenograph Gögel der treuen Fürsorge Heidenreich's für seine Untergebenen.

l. Die Heilsarmee, die z. Z. in Deutschland über 22 Korps verfügt, hatte gestern in der Ressource der Kommandantenstraße eine recht zahlreich besuchte „Vorstellung" veranstaltet, bei der vor Allem der weibliche Theil der hiesigen Armee „ins Feld geführt wurde". Die Stärke der Heilsarmee liegt überhaupt in den weiblichen Soldaten, die überall da mit Erfolg vorgeschickt werden, wo der Ansturm der Männer abgeschlagen ist; auch bei der gestrigen Versammlung bewährte sich das „Ewig-Weibliche", denn, obgleich viele überlustige Elemente erschienen waren, verlief die zweistündige „Vorstellung" ohne jeden störenden Zwischenfall. Auf der Bühne des Saales hatten mit dem Höchstkommandirenden für Deutschland, dem Kommissar Railton und dem Chef des Berliner Hauptquartiers Hauptmann Junker, der englische Major Vatkus, vier kleine Kinder und acht Damen Platz genommen. Das Banner der Heilsarmee hielt Frau Pittak, die früher in der Berliner sozialdemokratischen Bewegung eine gewisse Rolle spielte und nun bei der Heilsarmee als „Fahnenjungfer" fungirt. Im Saale überwogen die Damen des 3. Berliner Korps, dessen „Kaserne" am Grünen Weg sich befindet. Viele der Soldaten hatten sich damit begnügt, ihre Zugehörigkeit zur Armee nur durch ein farbiges Bändchen im Knopfloch kundzuthun, sie waren im übrigen im sonntäglichen „Zivil" erschienen. Einige der jungen Kadetten trugen nur die „feuerrothe Freudenbluse" sie wurden von Uneingeweihten für die „Husaren" der Armee gehalten. Zunächst nahm Kommissar Railton das Wort, um die Pflicht der Frau zu betonen, öffentlich für Gott einzutreten. Baronin v. Liliencreutz schilderte sodann in recht fesselnder Weise die Thätigkeit der unter Führung des Frl. Ouchterloni stehenden Heilsarmee in Schweden, die dort zwei Rettungsheime für verlorene Mädchen, zwei Asyle für Obdachlose, eine Wärmstube, eine Volksküche mit Bäckerei und eine Dampfwaschanstalt unterhält und mit drei Gespannen einen schwunghaften Holzhandel betreibt. Als zweite Rednerin trat die Kapitainin Steffen auf, die nicht nur mit dem Laster in jeglicher Gestalt, sondern auch mit der deutschen Sprache auf gewaltigem Kriegsfuß steht. Frl. Steffen besucht in Berlin die „Tingeltangelbuden" und ähnliche Orte, wo die Mädchen „Dummheiten" machen können. Sie ist außerdem die „Kommandantin" eines Betsaales in der Kottbuserstraße, wo vorwiegend Fabrikmädchen gesammelt werden. Aus dem reichen Schatz ihrer Erfahrungen gab die junge Dame, die durch die Brüdergemeinde zur Heilsarmee gekommen ist, eine Blumenlese zum Besten. Sodann nahm Frl. Ehrhardt als jüngste Soldatin der hiesigen Armee das Wort. Frl. Ehrhardt hat bisher als Lehrerin an der höheren Töchterschule in Harburg gewirkt, sie spricht sehr gewandt. In ihrer Rede behandelte sie die Frage, „Was dürfen die Arbeiterinnen Gottes thun?" Sie beantwortete die Frage dahin, „sie dürfen thun, was sonst ungeschehen bleibt und was sie thun können, sie können aber viel thun, wenn sie die Liebe zur Menschheit haben, die die Fähigkeit und damit auch die Pflicht giebt, aus der stillen Behaglichkeit hinauszutreten und, unbeirrt um Schmähungen, öffentlich Gott zu dienen. Die Ausführungen der Dame fanden selbst bei Unbekehrten Beifall. Damit war die „Vorstellung" beendet. Der erhoffte Erfolg blieb aus, trotz wiederholter Aufforderung des Mr. Railton erschien Niemand auf der „Bußbank", sich der Sache der Heilsarmee zu weihen und man mußte sich daher begnügen, Flugschriften über die Betheiligung der Frau am Werke der Heilsarmee abzusetzen. Heute Abend will man in der Tonhalle den Kampf gegen die Trunksucht aufnehmen.

c Im Zentralhotel versuchte sich gestern Morgen ein etwa 24 Jahre alter Kaufmann Max R., in der Mauerstraße wohnhaft, zu erschießen. Er wurde, schwer verletzt, in ein Krankenhaus überführt. — Gestern Nachmittag hat sich in einem Koupé eines Vorortzuges der Nordbahn kurz vor der Station Oranienburg der Techniker Florian Fonrobert von hier erschossen.

rg. Ein Raubmordversuch ist, wie es den Anschein hat, gestern Abend in dem Hause Lothringerstraße 28/29 ausgeführt worden. Um 10½ Uhr meldete die unverehelichte L. bei dem Wächter P., daß sie von der Treppe aus in der im ersten Stock belegenen Wohnung des Rentners Guhrauer erst einen Wortwechsel, dann einen Schlag und hierauf das Stöhnen eines Menschen gehört habe. Sie habe geklopft, es sei aber nicht geöffnet worden. Der Wächter begab sich mit dem Mädchen nach der G.'schen Wohnung, die ihm nach längerem Pochen von dem Dienstmädchen Emilie Sydow geöffnet wurde. Da der Wächter einen Mann im Nebenzimmer stöhnen hörte, fragte er, was das bedeute, und erhielt die Antwort: „Es ist ihm ja nichts geschehen!" In demselben Augenblick versuchte der Schuhmacher Eifert, die G.'sche Wohnung zu verlassen, wurde aber durch den Wächter festgehalten. Später wurde auch die Kousine der Sydow in der Wohnung versteckt gefunden. Der Wächter drang nun in das Hinterzimmer, aus welchem die Leute kamen, und fand auf dem Bett angekleidet den 75jährigen Rentner G. an Händen und Füßen gefesselt vor. Die zerkratzten Hände waren mit einem Handtuch zusammengeschnürt, die Füße mit Stricken. Auf dem Gesicht G.'s lag ein schweres Bettstück, so daß eine Erstickungsgefahr nahe lag. Die Sydow, welche die geräumige Wohnung mit G. allein inne hat, giebt an, ihr Dienstherr habe sie schlecht behandelt, auch noch an demselben Abend ohne Veranlassung gescholten. Sie habe sich mit ihrem Kousin und dem Schuhmacher deswegen verabredet, G. einen Schabernack zu spielen und ihn zu ängstigen, und daher die Beiden in die Wohnung gelassen. Nach der Fesselung hatten sie G. in hülflosem Zustande liegen lassen und die Wohnung verlassen wollen. G. dagegen, der allerdings noch nicht zusammenhängend hat vernommen werden können, ist der Meinung, daß es auf einen Mord abgesehen sei. Er hat sich am Abend eingeschlossen und erst auf wiederholtes Klopfen geöffnet. Sofort habe er einen Schlag bekommen, sei betäubt worden, ergriffen, nach hinten geschleift und gefesselt. Nach Angabe der L. hatte G. einen Betttuchzipfel im Munde, was darauf hindeutet, daß ein Mord beabsichtigt war. Ob ein Raub beabsichtigt war, ist fraglich. G. soll reich und sparsam sein. Ein Brillantring ist ihm vom Finger gestreift worden.

Theater und Kunst.

-t. Das Berliner Theater hat am Sonntag Nachmittag eine Aufführung von Schiller's „Maria Stuart" veranstaltet, in welcher dem Gast Fräulein Alexandrine Malten Gelegenheit geboten war, die guten Eigenschaften, womit sie bei ihrem ersten Auftreten die Sympathie des Publikums gewonnen hatte, wiederum zu wirksamer Geltung zu bringen, dabei aber Manches zu vermeiden, was in der Rolle der „Claire" noch störend empfunden worden war. Für das Getragene, voll Austönende des klassischen Dramas dürften überhaupt in ihrer Individualität die Vorbedingungen günstiger liegen. Wenn die „Eingeweihten" jetzt versichern, daß Fräulein Butze noch bis 1893 an das Berliner Theater gebunden sei, so dürfte weder Publikum noch Presse jetzt schon Anlaß haben, sich mit den einer Unbefangenheit des Genusses wie der Kritik gleich wenig förderlichen Fragen eines eventuellen Ersatzes zu befassen. Lord Palmerston meinte, kein denkender Staatsmann werde über die nächsten drei Monate hinaus sich ein Urtheil über die politische Lage gestatten, und eine größere Stabilität als die Welt selbst, dürften die Bretter, welche die Welt bedeuten, doch auch nicht zu beanspruchen haben.

zierkreuz des Weißen Elephantenordens verliehen bekommen.

Reichs- und Staats-Angelegenheiten.

[Militairisches.] * Der Generallieutenant v. Krosigk, Inspekteur der 1. Kavallerieinspektion, ist nach Ablauf seines Urlaubs hierher zurückgekehrt.

* Der Oberstlieutenant Hoyer von Rotenheim, etatsmäßiger Stabsoffizier im Infanterieregiment von Courbière (2. Posensches) Nr. 19, hat nach beendigtem Urlaub Berlin wieder verlassen.

* Der Major v. Stutterheim, à la suite des 1. Hessischen Husarenregiments und Präses einer Remonte-Ankaufskommission, der Major Koenigk und der Major Kuntze vom Kriegsministerium, sind, von Dienstreisen kommend, hier wieder eingetroffen.

* Der Major v. Damnitz, à la suite des Oldenburgischen Dragonerregiments Nr. 19 und Präses einer Remonte-Ankaufskommission, hat eine Dienstreise angetreten.

Braunschweig, 13. Dezember. Zwanzig Innungen der Stadt und des Herzogthums wurde nach § 100e der Gewerbeordnung das alleinige Recht der Lehrlingsausbildung verliehen.

* **München,** 13. Dezember. Ihre königl. Hoheit die Prinzessin Therese, Gemahlin des Prinzen Ludwig von Bayern, hat als Großmeisterin des Theresien-Ordens aus besonderem Wohlwollen die Freiin Marie v. Crailsheim, die Tochter des Premierministers, zur Ehrendame dieses Ordens ernannt und derselben die von ihrer im Laufe des Jahres dahingeschiedenen Mutter getragenen Ordensinsignien verliehen.

Koloniales.

* Durch die Blätter geht die Mittheilung, daß der Dirigent der Kolonialabtheilung, Wirkl. Geh. Legationsrath Kaiser, im nächsten Frühjahre sich nach Ostafrika begeben werde, um die Verhältnisse dort persönlich kennen zu lernen. Thatsache ist, daß diese Absicht schon seit längerer Zeit besteht und die Billigung der Ressortchefs besitzt.

Provinzial-Zeitung.

Görlitz, 13. Dezember. Der Prokurist des Röder'schen Geschäfts, Oswald Schulz, der flüchtig geworden war, hat sich in Wien erschossen, als er, dem Eisenbahnzug entstiegen, verhaftet werden sollte.

§§ Vom Brocken, 13. Dezember. Zum Zweck der Herstellung eines kürzesten chaussirten Weges nach der Brockenkuppe vom Westharz aus, vom Treffpunkt der Zufuhrstraßen ab Oderbrück (Chausseen von Braunlage, St. Andreasberg, Klausthal 2c.) und ab Torfhaus (Chausseen 2c. ab Harzburg, Altenau u. s. w.) beim weitbekannten „dreieckigen Pfahl", direkt zum Brocken war in diesen Tagen eine Konferenz von Vertretern der Oberharzer Städte und Kurorte nach Klausthal berufen. Dieselbe beschloß, in Ansehung der Verkehrsbegünstigung, welche eine solche direkte Brockenchaussee (der bisherige Fahrweg führt im meilenweiten Umweg über Schierke) darbieten würde, bei den in Betracht kommenden Regierungen Anträge zu stellen, und sind die Vertreter von Harzburg, denen auch die erste Anregung zu danken, mit der Ausarbeitung der Pläne, Eingaben und Anschläge betraut worden.

Jagd und Sport.

arc. Se. Majestät der Kaiser schoß in Neugattersleben beim Kammerherrn v. Alvensleben 588 Hasen und ein Kaninchen.

* Morgen findet königliche Parforcejagd statt. Stelldichein: Mittags ½1 Uhr Jagdschloß Grunewald, ½2 Uhr am Saugarten.

Vermischtes.

Antwerpen. (W. T. B.) Der Lloyddampfer „Gera" ist mit dem verhafteten früheren Bankdirektor Winkelmann an Bord gestern Nachmittag hier angekommen.

Gerichtshalle.

Stockholm. Graf Johann Mörner, der vor einigen Monaten seinen älteren Bruder ermordete, weil dieser ihm eine Geldunterstützung abschlug, ist, der „Pol. Korr." zufolge, zu lebenslänglicher Strafarbeit verurtheilt worden.

Telegraphische Korrespondenz.

(Wolff's Bureau.)

Madrid, Sonnabend 12. Dezember. Der Ministerrath beschäftigte sich heute mit der Berathung des Zolltarifs. Wie es heißt, würden alle Zölle beträchtlich, die Zölle auf Alkohol für industrielle Zwecke auf das Dreifache erhöht werden.

Lissabon, Sonnabend 12. Dezember. Heute fand die feierliche Beisetzung der Leiche des Kaisers Dom Pedro statt. Sämmtliche Mitglieder des königlichen Hauses und die Spitzen der Militair- und Zivilbehörden wohnten derselben bei.

Lissabon, Sonntag 13. Dezember. Se. königliche Hoheit der Prinz Albrecht von Preußen, welcher zur Theilnahme an der Beisetzungsfeier Kaiser Dom Pedro's hier eingetroffen ist, legte im Namen Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm einen Kranz am Sarge des Kaisers Dom Pedro nieder.

Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.

Dresden, Montag 14. Dezember. Der Prinz Georg hat Vormittag auf einem Spazierritte im Großen Garten in Folge eines Sturzes des Pferdes das linke Schlüsselbein gebrochen.

Rom, Montag 14. Dezember. In dem heutigen geheimen Konsistorium hielt der Papst eine Allokution über die Vorfälle anläßlich der letzten Pilgerfahrten und die sich daran knüpfenden Debatten. Darauf wurden Msgr. Ruffo Scilla und Msgr. Sepiacci zu Kardinälen ernannt und 17 Erzbischöfe und Bischöfe präkonisirt.

Sofia, Montag 14. Dezember. Da die bulgarische Regierung die von dem französischen Vertreter schriftlich geforderte Gestattung der Rückkehr des Schriftstellers Chadourne abgelehnt hat, hat der französische Vertreter die Beziehungen für abgebrochen erklärt.

Verkehrs-Nachrichten.

Berlin, Montag den 14. Dezember. Die mittels des Reichs-Postdampfers „Oldenburg" beförderte Post aus Australien (Abgang aus Sydney am 9. November) ist in Brindisi eingetroffen und gelangt für Berlin voraussichtlich am 15. Vormittags zur Ausgabe.

Marktberichte.

Marktpreise von Berlin am 12. Dezemb. 1891. (Nach Ermittelung des königlichen Polizeipräsidiums.) Richtstroh per 100 Kilogr. 5,00—5,50 M, Heu per 100 Kilogr. 5,20—7,50 M. Erbsen, gelbe zum Kochen 22,00—40,00 M, Speisebohnen, weiße, per 100 Kilogr. 24,00—50,00 M, Linsen per 100 Kilogr. 40,00—70,00 M, Kartoffeln, per 100 Kilogr. 7,50 bis 9,37 M, Rindfleisch von der Keule per 1 Kilogr. 1,20—1,60 M, Rindfleisch, Bauchfleisch, per 1 Kilogr. 1,00—1,30 M, Schweinefleisch per 1 Kilogr. 1,10 bis 1,60 M, Kalbfleisch per 1 Kilogr. 0,90—1,70 M, Hammelfleisch per 1 Kilogr. 0,90—1,50 M, Butter per 1 Kilogr. 2,00—2,80 M, Eier per 60 Stück 2,80—4,80 M, Karpfen per 1 Kilogr. 1,20—2,40 M, Aale per 1 Kilogr. 1,20—2,60 M, Zander per 1 Kilogr. 1,00—2,50 M, Hechte per 1 Kilogr. 1,00—1,60 M, Barsche per 1 Kilogr. 0,70—1,60 M, Schleie per 1 Kilogr. 1,20—2,50 M, Bleie per 1 Kilogr. 0,60—1,40 M, Krebse per 60 Stück 1,50 bis 10,00 M

Berlin, 14. Dezember. (Amtliche Preis-Feststellung von Getreide, Mehl, Oel, Petroleum und Spiritus.)

Weizen mit Ausschluß von Rauhweizen per 1000 Kilogr. Loco still. Termine still. Gekünd. 100 To. Kündigungspr. 227 M Durchschnittspreis — M Loco 222—237 M bez., Lieferungsqualität 229 M, gelber russ. — M ab Bahn bez., per diesen Monat 227—226,75 M bez., per Dezember-Januar 226,5 M bez., per Januar-Februar — M bez., per Februar-März — M bez., per März-April — M bez., per April-Mai 224,25—223,75—224 M bez., per Mai-Juni — M bez., per Juni-Juli — M bez.

Roggen loco matter. Termine matter. — Gekünd. 50 To. Kündigungspreis 243,0 M Durchschnittspreis — M per 1000 Kilogramm. Loco 232 — 242 M nach Qualität bez. Lieferungsqualität 239 M bez., russischer — M bez., inländischer 238,5—239,0 M ab Bahn bez., geringer — M bez., feiner —,— M ab Bahn bez., mittel guter — M ab Bahn bez., amerikanischer — M bez., per diesen Monat 243—243,25—242,75 M bez., per Dezember-Januar 240,5—239,5 M bez., per Januar-Februar 1892 — M bez., per Februar-März — M bez., per März-April — M bez., per April-Mai 232,75—232,5—233—232,75 M bez., per Mai-Juni — M bez., per Juni-Juli — M bez., per Juli-August — M bezahlt.

Hafer loco matt, Termine niedriger. — Gekündigt 50 Tonnen. — Kündigungspreis 165,25 M per 1000 Kilogramm Durchschnittspreis —,— M bez. Loco 160—180 M nach Qual. Lieferungsqualität 167 M Pommerscher mittel bis guter 161—174 M ab Bahn und frei Wagen bez., feiner 178—179 M ab Bahn und frei Wagen bez., preußischer mittel bis guter 161—174 M ab Bahn und frei Wagen bez., feiner 178—179 M ab Bahn und frei Wagen bez., russischer mittel bis guter 161—174 M ab Bahn und frei Wagen bez., feiner 178—179 M ab Bahn und frei Wagen bez., per diesen Monat 164,75 Mark bez., per Dezember-Januar 164,75 M bez., per Januar-Februar 1892 — M bez., per Februar-März — M bez., per März-April — M bez., per April-Mai 171—169,75 M bez., per Mai-Juni — M bez., per Juni-Juli — M bez., per Juli-August — M bez.

Gerste flau, pr. 1000 Kilogramm große und kleine 160—205 M nach Qualität, Futtergerste 162 175 M bezahlt.

Erbsen per 1000 Kilogramm Kochwaare 200 bis 250 M nach Qualität bez., Futterwaare 180 bis 184 M nach Qualität bez.

Mais per 1000 Kilogr. Loco fest. Termine still. Gek. — Tonnen. Kündigungspr. — M Durchschnittspreis — M Loco 160—177 M nach Qualität, per diesen Monat — M bez., per Dezember-Januar — M bez., Januar-Februar 1892 — M bez., per Febr.-März — M bez., per März-April — M bez., per April-Mai 134,5 M bezahlt.

Weizenmehl Nr. 00 32,0—30,5 M, Nr. 0 30,25 bis 29,0 M Feine Marken über Notiz bezahlt. Roggenmehl Nr. 0 u. 1 32,75—32,0 M, do. feine Marken Nr. 0 und 1 34,00—32,75 M Roggenmehl Nr. 0 1½ M höher als Nr. 0 und 1.

Roggenmehl Nr. 0 und 1 per 100 Kilo inkl. Sack. Gek. — Sack. Kündigungspr. — M per 100 Kilogr. Durchschnittspreis — M Termine still. Per diesen Monat 32,7 M bez., per Dezember-Januar und per Januar-Februar 1892 32,6 M bez., per Februar-März — M bez., per April-Mai 32,2 M bez., per Mai-Juni — M bez.

Rüböl per 100 Kilo mit Faß — M bez., ohne Faß — M bez. Gek. 500 Ztr. Kündigungspreis 62,— M bez. Durchschnittspreis — M bez. Termine matt. — Loco mit Faß — M bez., loco ohne Faß — M bez., per diesen Monat 62,1 bis 61,9 M bez., per Dezember-Januar — M bez., per Januar-Februar 1892 — M bez., per Februar-März — M bez., per März-April — M bez., per April-Mai 61—60,9 M bez., per Mai-Juni — M bez.

Spiritus mit 50 M Verbrauchsabgabe per 100 Liter à 100 pCt. = 10 000 pCt. nach Tralles. Gekündigt — Liter. Kündigungspreis — M Loco ohne Faß 70,7 M bez.

Spiritus mit 70 M Verbrauchsabgabe. Ohne Faß: loco 51,2 M bez. Gekündigt — Liter. Kündigungspreis 51 M Mit Faß: Gekündigt 40 000 Liter. Kündigungspreis 50,6 M Durchschnittspreis — M Matt. Loco — M bez., per diesen Monat 50,8—50,5—50,8—50,5 M bez., per Dezember-Januar 50,6—50,4—50,6—50,4 M bez., per Januar-Februar 1892 50,6—50,4 M bez., per Februar-März — M bez., per März-April — M bez., per April-Mai 51,4—51,2—51,6—51,1—51,2 Mark M bez., per Mai-Juni 51,6—51,4—51,8 bis 51,4 M bez., per Juni-Juli 51,9—51,5 bis 51,7 M bez., per Juli-August 52,4—52,5—52,2 M bezahlt.

Städtischer Zentral-Viehhof. Berlin, 14. Dezember. (Amtlicher Bericht der Direktion.) Seit Freitag waren nach und nach zum Verkauf gestellt im Ganzen 3289 Rinder (inkl. 183 Dänen und Schweden), 9192 Schweine (darunter 388 Bakonier), 1321 Kälber und 6443 Hammel. — Der Rinderauftrieb enthielt nur ca. 250 Stück bessere Stiere und ca. 5'0 Stück zweiter Waare; im Uebrigen bestand er aus geringerer Waare. Das Geschäft verlief gedrückt und schleppend, nur die schwach vertretene bessere Waare wurde etwas schneller ausverkauft. Der Markt wird nicht ganz geräumt. I. 60—63 M, II. 54—60 M, III. 40—50 M, IV. 35—38 M per 100 Pfd. Fleischgewicht. — Für Schweine wurden in Folge des geringen Auftriebs bei angemessenem Export bessere Preise als vor acht Tagen erzielt. Der Markt wird geräumt. I. 54, ausgesuchte Posten darüber; II. 49—52 M, III. 44 bis 45 M pro 100 Pfund mit 20 pCt. Tara; Bakonier 48—49 M pr. 100 Pfd. mit 50 bis 55 Pfd. Tara pro Stück; einzelne Stücke auch darüber. — Gute Kälber waren ziemlich leicht verkäuflich; in geringer und mittler Waare dagegen verlief der Handel flau und schlecht. I. 56—65, II. 48—55, III. 38—47 ₰ pro Pfund Fleischgewicht. — Der Hammelmarkt gestaltete sich noch flauer als vorigen Montag, doch blieben die Preise bei starkem Ueberstande unverändert. I. 44—48 ₰, beste Lämmer bis 52 ₰, II. 36—42 ₰ pro Pfund Fleischgewicht. — Die kleinen Märkte der Weihnachts- und Neujahrswoche sind vom 25. auf den 23. Dezember, bezw. vom 1. Januar auf den 31. Dezember verlegt worden.

Königsberg, 12. Dezember. Weizen unverändert, loco 218—222 M bez. — Roggen fest, loco inländ. 227—229 M bez. — Gerste unverändert, loco 165 M bez. — Hafer unverändert, loco 144—153 M bez. — Erbsen grüne wesentlich niedriger, loco — M bez. — Bohnen unverändert, loco 155, 156 M bez. — Wicken still, loco 125, 126 M bez. — Spiritus loco kontingentirt 70,00 M Gd., nicht kontingentirt 50,00 M Gd., kurze Lieferung kontingentirt 70,00 M bez.

Stettin, 14. Dezember. Getreidemarkt. Weizen still, loco 220—231, per Dezember 231,00, per Dezember-Januar —,—, per April-Mai 226,50. — Roggen matt, loco 220—231, per Dezember 240,00, per Dezember-Januar —,—, per April-Mai 234,00. — Pomm. Hafer loco 158 bis 169. — Rüböl still, loco — M, per Dezember 60,50, per Januar —,—, per April-Mai 60,20. — Spiritus matt, loco ohne Faß mit 50 M Konsumsteuer —,—, mit 70 M Konsumsteuer 49,90, per Dezember mit 70 M Konsumsteuer 49,70, per April-Mai mit 70 M Konsumsteuer 50,80. — Petroleum loco 11,15

Mailand, 10. Dezember. Seide Markt stationair, Preise fest.

Vergnügungs-Anzeiger

vom 15. Dezember.

Opernhaus.

265. Vorstellung. Mozart-Cyclus 7. Abend: **Titus,** Oper in zwei Akten von Mozart. Text frei nach „La Clemenza di Tito". In Szene gesetzt vom Ober-Regisseur Tetzlaff. Dirigent: Kapellmeister Sucher. — Szenisches Nachspiel zum Mozart-Cyclus vom Prof. E. Taubert. Anfang 7 Uhr. — Mittwoch keine Vorstellung. 5. Symphonie-Abend der königlichen Kapelle. Anfang ½8 Uhr.

Schauspielhaus.

277. Vorstellung: **Wohlthätige Frauen,** Lustspiel in 4 Aufzügen von Adolph L'Arronge. In Szene gesetzt vom Ober-Regisseur Max Grube Anfang 7 Uhr. — Mittwoch, 278. Vorstellung: Narziß.

Friedrich-Wilhelmstädt. Theater.

Chausseestr. 25.

Heute und folgende Tage: **Der Zigeunerbaron,** Operette in 3 Akten nach einer Erzählung M. Jokai's von J. Schnitzer. Musik von Johann Strauß. Regie: Herr Binder. Dirigent: Herr Kapellmeister Federmann. Anfang 7 Uhr — Mittwoch: Der Zigeunerbaron.

Residenz-Theater.

Direktion: Sigmund Lautenburg.

Madame Mongodin, Schwank in 3 Akten von Ernest Blum und Raoul Toché, deutsch von Emil Neumann. In Szene gesetzt von Sigmund Lautenburg. Anfang 7½ Uhr. — Mittwoch und die folgenden Tage dieselbe Vorstellung

Wallner-Theater.

Zum 29. Male: **Immer zerstreut!** Posse in 3 Akten von Barrière und Gondinet. Bearbeitet von Franz Wallner. Vorher: **Hanni weint — Hansi lacht,** kom. Singspiel in 1 Akt von Jacques Offenbach. Anfang ½8 Uhr. — Mittwoch und folg. Tage dieselbe Vorstellung

Deutsches Theater.

Dienstag: **Doktor Klaus.** — Mittwoch: **II. Goethe-Cyklus.** 7. Abend: **Faust I. Theil.** — Donnerstag: **Der Compagnon.** — Freitag: **Die Stützen der Gesellschaft.**

Lessing-Theater.

Die Großstadtluft, Schwank in 4 Akten von Oscar Blumenthal und Gustav Kadelburg. — Mittwoch: Das vierte Gebot, Volksschauspiel in 4 Akten von Ludwig Anzengruber. — Donnerstag: Die Großstadtluft. Anfang 7 Uhr.

Berliner Theater.

Dienstag: **Hüttenbesitzer.** (Nuscha Butze, Agnes Sorma, Ludw. Barnay, Ludw. Stahl.) — Mittwoch, zum 1. Male: Der Väter Erbe. — Donnerstag: Der Hüttenbesitzer. (Nuscha Butze, Agnes Sorma, Ludw. Barnay, Ludw. Stahl.)

Belle-Alliance-Theater.

Ermäßigte Eintrittspreise! Zum 15. (321.) Male: **Der Rattenfänger von Hameln,** phantastisches Volksstück mit Gesang in 12 Bildern. Nach Sprenger's Geschichte und Ebrich's Chronik der Stadt Hameln, frei bearbeitet von C A Görner. Musik von Catenhusen. Anfang ½8 Uhr. — Voranzeige: Sonnabend den 19. Dezember, Nachmittags ½4 Uhr, letzte Kinder-Vorstellung zu bedeutend ermäßigten Preisen! Zum 19. (325.) Male: Der Rattenfänger von Hameln.

Adolph Ernst-Theater.

Letzte Woche. Zum 106. Male: **Der große Prophet.** Anfang 7½ Uhr. — In Vorbereitung: Der Tanzteufel, Gesangsposse in vier Akten von Ed. Jacobson und W. Mannstädt. Gesangstexte theilweise von Gustav Görß Musik von Gustav Steffens. In Szene gesetzt von Adolph Ernst.

Alexanderplatz-Theater.

Großer Erfolg. **Z. 107. Male:** Großer Erfolg.

Schwarze Brüder.

Burlesque Gesangsposse in 5 Bildern.
Abendkasse 6½ Uhr. Anfang 7½ Uhr.

Reichshallen.

Bettler-Quadrille.
PAQUERETTE.
Boxende Hunde.

Concordia-Palast-Theater.

Dienstag letzte Vorst v. d Weihnachtsfeiert. Abschied d. ber. Kopfrechn. Heinhaus, d. reiz. flieg. Ballerina Preciosa. Zum letzten Male: Titania Ballet-Feerie etc. Anf. 7½ Uhr. Ab Mittw. bleibt das Etabl. wegen Vorbereitungen z. dem sensat. Weihnachtsprogr. bis incl. 24. December geschlossen.

Circus Renz.

Carlstrasse. 19688

Dienstag, Abends 7½ Uhr: **„Auf Helgoland"** oder: **Ebbe** und **Fluth,** gr. hydrol. Ausstattungs-Pantomime in 2 Abtheilungen mit National-Tänzen (60 Damen), Aufzügen 2c. Dampfschiff- u. Bootfahrten, Wasserfällen, Riesenfontainen mit allerlei Lichteffecten 2c. arrang. und inszenirt vom Dir. **E. Renz.** Außerdem: 4 hohe Schulen ger. von den Damen Frls. **Clot. Hager, Oceana Renz, Vidal** u. **Helga Hager** × **6 irl. Jagdpferde,** zus. dress. u. vorgef. von Herrn **Franz Renz** × **Sisters Lawrence** a. fl. Trapez × **3 Eltons, Acrobaten** × **6 Gladiatoren** plast Gruppirungen × Auftreten d. Reitkünstlerinnen **Adele Briatore** u. Mme. **Bradbury,** sowie d. Reitkünstler Hrn. **A. Delbosq, Alex. Briatore, Giovanni, William** 2c. Komische Entrées von sämmtlichen Clowns. Täglich: **„Auf Helgoland".** **E. Renz, Director.**

Circus G. Schumann.

Dienstag Abend 7½ Uhr. Gr. Brillante Vorst. Gastsp. d. weltberühmt. **Zwerg-Truppe** (Münstedt's).

Die sieben kleinsten Menschen d. Welt.

3 Damen und 4 Herren. Täglich wechselndes Programm bestehend in Gesang und musikalischen Vorträgen, Pantomime und Pferdedressur. 12 Rappbengste, in Freiheit vorgeführt von Herrn Max Schumann. Mr Manzoni, Saltomortal-Reiter. **„Albert",** Trak. Fuchshengst, in der hohen Schule geritten von Frl. Adele Schumann. Zum Schluß der Vorstellung: **Circus unter Wasser. Eine Nacht in Venedig.** Mittwoch. Gr. Vorstellung. Gastspiel der Zwerg-Truppe. Circus unter Wasser.

Concert-Haus.

Karl Meyder-Concert.

Wintergarten.

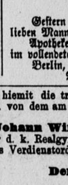
Sieben neue Debuts.

Außerdem verlängertes Gastspiel: 18946
Vanoni, Sylvester Schäffer, Eugene's 2c. 2c.
Anfang 7½, Sonntag 7 Uhr.

Philharmonie.

19678

Sinfonie-Concert
des Philharmonischen Orchesters,
Dirigent: **Kapellmstr. Herfurth.**
C-dur-Sinf. v. Schumann. **Sol:** Bouman (Cello).
Anf. 7 Uhr. Entrée 75 ₰ Abonnement Dtzd. 6 M



Passage-Panopticum

im 19033
Theater-Saal
Ein **Weihnachts-Märchen**
von Dr. Lohmeyer.
Musik von Th. Krause.
Ohne Extra-Entrée.

Nur noch bis 31. December
National-Panorama
Herwarthstrasse Nr. 4, am Königsplatz.
„Das alte Rom"
Geöffnet von Morg. 9 Uhr bis zur Dunkelheit.
Eintritt 50 Pf. Militair u. Kinder 25 Pf.

Familien-Nachrichten.

Der von Arnim'sche Geschlechtstag

findet am Dienstag den 19. Januar 1892 in Berlin im Hôtel de Rome statt.
Beginn der Sitzung halb ein Uhr.

Tagesordnung:

1. Wahl eines Mitgliedes des Vorstandes an Stelle des ausscheidenden Herrn von Arnim-Brandenstein und eines Rechnungs-Revisors an Stelle des verstorbenen Herrn von Arnim-Wiepersdorf.
2. Rechnungslegung des Vorstandes.
3. Verschiedenes. 18392

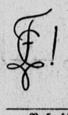
Um 5 Uhr Diner mit den Damen der Familie im Hôtel de Rome, am Abend Tanz.
Schwedt, den 19. November 1891.
von Arnim-Densen.

Entbindungen.

Durch die Geburt einer Tochter wurden erfreut
Pastor **Barwasser** und Frau,
19685 **Amalie,** geb. Freiin **von Stetten.**
Merklingen i. Württbg., Dezember 1891.

Todesfälle.

Gestern entriß uns der Tod unerwartet unseren lieben Mann und Vater,
Apotheker Dr. **Hermann Drümmer,**
im vollendeten 52 Lebensjahre.
Berlin, 12. Dezember 1891. 19679
Die trauernden Hinterbliebenen.



Unterfertigter C. C. erfüllt hiemit die traurige Pflicht, seine lieben Philister und auswärtige i. a. C. B. i. a. C. B. von dem am 9. XII. zu Augsburg erfolgten Ableben seines lieben Philisters

Herrn **Dr. Johann Winkelmann,**
k Rector und Professor d. k. Realgymnasiums zu Augsburg,
Ritter (1. Classe) des Verdienstordens vom h. Michaël,

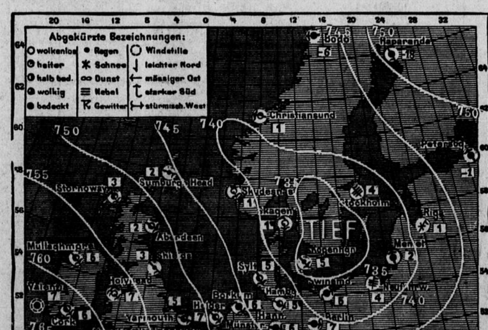
geziemend in Kenntniss zu setzen.

Der C. C. der Franconia.
i. A.:
München, 10. XII. 1891. **Ad. Zapp.** × a. i. 19686

Nach schwerem Leiden entschlief sanft heute Morgen 2 Uhr mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger-, Groß- und Urgroßvater,
der Senator a. D. **H. C. Monich,**
in seinem 93. Lebensjahre. Tief betrauert von
19882 **den Hinterbliebenen.**
Warnemünde, den 12. Dezember 1891.

Fernere Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Helene Emmermann mit Hrn. Pastor Adolf Probst (Hannover—Gr. Lobke).
Verehelicht: Hr. Gutsbesitzer O. Harckensee mit Frl. Nanni Petersen (Kiel).
Geboren: Ein Sohn: Hrn. Pfarrer Chr. Drollinger (Oberprechthal, Schwarzwald). — Hrn. Lieutenant Georg Weidner (Berlin). — Eine Tochter: Hrn. Regierungsrath v. Welff (Breslau). — Hrn. Pastor Joh. Dietz (Verchesar).
Gestorben: Hr. Landgerichtsrath Siemering (Königsberg). — Hr. Justizrath Emil Campe (Bernburg). — Hr. Hugo v. Rheinbaben (Patschkau). — Hr. großherzogl. Musikdirektor J. Havemann (Güstrow). — Hr. Justizrath Ad. Claussen (Heide). — Frau Kapitain Sophie Kirchner, geb. Schröder (Rostock). — Verw. Frau Konsistorialrath Meyer, geb. Petersen (Celle). — Hr. Geh. Sanitätsrath Dr. Karl Ferdinand Suadicant (Schleswig). — Frau Vice-Admiral z. D. Elsbeth v. Blanc, geb. v. Puttkamer (Weimar). — Hr. Regierungsbaumeister Ernst Bräuel (Alt-Weißensee b. Berlin). — Hr. Rittmeister und Landrath a. D. Louis von Uechtritz und Steinkirch (Lüben). — Frau Marie Baronin v Eickstedt, verw. gew. v. Wiedenfeld, geb. Klaps (Silberkopf). — Frau Luise von Gellhorn, geb. von Gilsa (Breslau). — Hr. Kanzleirath a. D. Julius Belling (Berlin).



Wetterkarte
vom 14. Dezember 1891, Morgens 8 Uhr.
Entworfen nach dem meteorologischen Depeschenmaterial der Deutschen Seewarte.

Die eingeschriebenen Linien (Isobaren) verbinden die Orte mit gleichem Barometerstande; durch die Worte „Hoch" und „Tief" werden barometrische Maxima und Minima ausgedrückt. Die Zahlen neben den Stationen bedeuten die Temperatur in Celsius-Graden (5 Gr. C. = 4 Gr. R.). — Die Richtung der durch die Stationen fliegenden Pfeile giebt die Windrichtung, die Anzahl der Häkchen an ihren Spitzen und Enden die Windstärke in der sechstheiligen (halben Beaufort-) Skala an: Windstärke 1 leicht, 2 mäßig, 3 stark, 4 stürmisch, 5 voller Sturm, 6 Orkan.

Barometer- und Thermometerstand
bei Petitpierre in Berlin.

Am 12 Abds.	9 Uhr	28 Z. 1 u 8 Zehnt.-L.	+	2,2 C
Am 13. Mgs.	7 Uhr	27 Z. 10 u. 5 Zehnt.-L.	+	2,8 C
Am 13. Mitt.	½2 Uhr	27 Z. 8 u. 5 Zehnt.-L.	+	5,2 C
Am 13. Abds.	9 Uhr	27 Z. 6 u. 3 Zehnt.-L.	+	5,3 C
Am 14. Mgs.	7 Uhr	27 Z. 4 u. 2 Zehnt.-L.	+	5,8 C
Am 14. Mitt.	½2 Uhr	27 Z. 6 u. 0 Zehnt.-L.	+	5,4 C

Wetterprognose für den 15. Dezember 1891.
Etwas kälteres, zeitweise heiteres, vielfach wolkiges Wetter mit geringen Niederschlägen und frischen westlichen Winden.

Witterungs-Bericht
von der Seewarte zu Hamburg.
Vom 14. Dezember, Morgens 8 Uhr.

Stationen.	Bar. auf Null° u. d. Meeressp. red. in Millim.	Wind.	Wetter.	Temperatur in ° Celsius 5° C. = 4° R.
Mullaghm.	758	NW mäßig	wolkig	6
Aberdeen	751	W schwach	halb bedeckt	2
Christiansd.	741	OSO mäßig	halb bedeckt	1
Kopenhagen	735	NW schwach	Regen	5
Stockholm	735	SO leicht	Nebel	4
Haparanda	750	NNW leicht	bedeckt	—18
Petersburg	749	SSO schwach	bedeckt	— 1
Moskau	759	SSW leis. z.	bedeckt	— 1
Cork Queen.	761	NW leicht	halb bedeckt	6
Cherbourg	759	WNW stark	wolkig	10
Helder	749	NW schwach	wolkig	7
Sylt	742	WNW schw.	halb bedeckt	5
Hamburg	743	WNW mäßig	wolkig	4
Swinemde.	738	WSW frisch	bedeckt	6
Neufahrw.	736	SSW leicht	Nebel	4
Memel	737	S schwach	bedeckt	2
Paris	756	W frisch	Regen	9
Münster	747	NW mäßig	bedeckt	5
Karlsruhe	751	SW Sturm	Regen	8
Wiesbaden	746	SW mäßig	Regen	9
München	752	SW stark	heiter	6
Chemnitz	745	SW mäßig	wolkig	7
Berlin	741	W mäßig	bedeckt	7
Wien	752	W leicht	bedeckt	7
Breslau	745	SW frisch	bedeckt	7
Ile d'Aix	766	WNW stark	heiter	12
Nizza	—	—	—	—
Triest	754	still	bedeckt	9

Eine barometrische Depression von ungewöhnlichem Umfange liegt mit ihrem Kerne über Südschweden, Wind und Wetter von ganz Europa beherrschend. Ueber den Britischen Inseln und dem Nordseegebiete wehen böige nordwestliche, über Zentraleuropa vielfach stürmische südwestliche und westliche, über Osteuropa schwache Winde aus südlicher Richtung. Ueber Westeuropa, auf der Rückseite des ostwärts fortschreitenden Minimums ist das Barometer äußerst stark gestiegen, wobei bei sinkender Temperatur Aufklaren eingetreten ist, welcher Witterungszustand demnächst auch über Westdeutschland sich fortpflanzen dürfte. In ganz Deutschland herrscht noch trübe und verhältnißmäßig warme Witterung.

Handel und Industrie.

* **Von der Berliner Börse.** Am Sonnabend hat eine Sitzung der Sachverständigen-Kommission stattgefunden, in welcher die bereits mehrfach erwähnten Geschäfte von Angestellten der Banken und Bankiers besprochen wurden.

* **Die New-Yorker Sonnabendbörse** war anfangs ruhig, später trat eine Abschwächung ein, Schluß zu den niedrigsten Tageskursen. Der Umsatz der Aktien betrug 118 000 Stück. Der Silbervorrath wird auf 3 600 000 Unzen geschätzt. Die Silberverkäufe betrugen 10 000 Unzen.

* **Eutin-Lübecker Eisenbahn.** Die Einnahme im November cr. betrug 34 355 ℳ (— 575 ℳ); vom 1. Januar bis Ende November cr. wurden 403 642 ℳ (+ 8184 ℳ) eingenommen.

* **Oesterreichisch-ungarische Staatsbahn** (österreichisches Netz). Die Einnahme vom 1. Dezember bis 10. Dezember cr. beträgt 567 782 fl. (+ 6119 fl.)

* **Oesterreichische Südbahn.** Vom 3. Dezember bis 9. Dezember wurden eingenommen 695 946 fl. (+ 26 396 fl.).

* **Duxer Eisenbahnen.** Nachdem heute in Wien eine Ministerialsitzung statt findet, worin mit den Vertretern der Dux-Bodenbacher Eisenbahn-Gesellschaft wegen der Verstaatlichung verhandelt werden soll. Werden am 16. und 17. Dezember Sitzungen des Verwaltungsrathes der Bahn statthaben, in welchen die Vorschläge der Regierung berathen werden. Wie die „Zeitschrift für Eisenbahnen" meldet, werden die anberaumten Konferenzen mit der Prag-Duxer und Dux-Bodenbacher Bahn lediglich ein formelles Arrangement wegen des Prioritätendienstes betreffen, die Feststellung der Einlösungsrente wir erst nach Abschluß der Rechnungen pro 1891 erfolgen. Die Basis der Einlösungsrente, welche die vertragsmäßige Minimalrente wesentlich überschreiten dürfte, werden die Jahre 1890 und 1891 bilden. Mit Rücksicht auf die Goldschulden beider Gesellschaften werden dieselben als Aktiengesellschaften weiter bestehen bleiben müssen, da die Aktienrente mit Rücksicht auf die Valutaschwankungen variabel sein wird.

* **4proz. Barmer Stadtanleihe** wurde heute zum ersten Male gehandelt und stellte sich der Kurs auf 100,40 bez. u. Gd.

* **Rheinische Hypothekenbank in Mannheim.** Morgen, Dienstag, den 15. cr., findet bei dem Bankhause S. Bleichröder und der Direktion der Diskontogesellschaft hierselbst die Subskription auf 2 000 000 4 proz. Pfandbriefe der Rheinischen Hypothekenbank zum Kurse von 100,80 Prozent zu laufenden Stückzinsen statt. Die Pfandbriefe sind in Stücken von 2000 ℳ, 1000 ℳ, 500 ℳ, 200 ℳ und 100 ℳ ausgefertigt und mit 20 auf den 1. April und 1. Oktober fälligen Kupons versehen. Sie lauten auf den Inhaber, können aber auch auf den Namen eingeschrieben werden. In Baden und Hessen sind diese Pfandbriefe zur Anlage von vormundschaftlichen Kapitalien zugelassen; sie dürfen von sämmtlichen Reichsbankanstalten im Lombardverkehr beliehen werden.

* **Die Neue spanische Anleihe** von 250 Mill. betreffend, so wäre, Madrider Blättern zufolge, für dieselbe vereinbart, daß das Emissionskonsortium dieselbe zu 79 pCt. fest übernehme und zu 81½ pCt. auflege. Die öffentliche Zeichnung werde am 30 d. M. eröffnet werden. Die Zeichner würden am 30. d. M. in der Bank von Spanien 10 pCt. des von ihnen begehrten Betrages zu hinterlegen haben. Für die weiteren Einzahlungen würden bestimmte Fristen bewilligt werden.

* **Obligationen der Berliner Waarenbörse.** Die Sachverständigenkommission der Berliner Fondsbörse hat die Lieferbarkeit der Quittungen über Obligationen der Berliner Waarenbörse abgelehnt.

* **Dividendenschätzungen.** Wie uns von den Verwaltungen nahestehender Seite mitgetheilt wird, wird die diesjährige Dividende für Hallesche Maschinenfabriks-Aktien auf 20, für Dresdner Bankvereins-Aktien auf 7 pCt. geschätzt.

* **Aktiengesellschaft für Stahl- und Eisenindustrie Tardy u. Benech in Savona.** In der am Sonnabend stattgehabten Gläubigerversammlung waren etwas mehr als die Hälfte der Passiven vertreten. Die Versammlung beschloß, die Offerte der Gesellschaft von Terni, die Geschäfte der Gesellschaft Tardy u. Benech für 35 pCt. zu übernehmen, zu acceptiren. Die entscheidende Versammlung der Gläubiger wird am nächsten Sonnabend stattfinden.

* **Braunschweigische Kohlenbergwerke.** Nach aus Helmstedt vorliegenden Berichten ist am Donnerstag auf der Grube „Nordschacht" ein Wassereinbruch erfolgt, der eine vorübergehende Störung des Betriebes auf dieser Grube zur Folge hat. Die Direktion hofft indeß, daß die sofort getroffenen Maßnahmen den Schaden bald beseitigen werden.

* **Aktienbrauerei Friedrichshain.** In der heute stattgehabten Generalversammlung wurde der Geschäftsbericht pro 1890/91 mit Bilanz und Gewinn- und Verlustkonto genehmigt, der Verwaltung einstimmig die Decharge ertheilt und die Dividende, wie vorgeschlagen, auf 4 pCt. festgesetzt. In der Diskussion über die Bilanz wurde bezüglich der Ausschanklokale bemerkt, daß drei derselben im Laufe des Jahres eingegangen seien, zwei andere gut prosperiren. Bei dem Etablissement Sozietät-Belvedere und dem Ausschanklokale Leipzigerstr. 132 sind dagegen Ausfälle, hauptsächlich durch die ungünstigen Witterungsverhältnisse entstanden. Das turnusmäßig ausscheidende Mitglied des Aufsichtsrathes, Herr C. Schilling, wurde wiedergewählt.

Berliner Börse vom 14. Dezember.

Trotz fester Tendenz der auswärtigen Sonntagsbörsen und des heutigen Wiener Vorverkehrs eröffnete der hiesige Fondsmarkt die neue Woche in sehr reservirter Haltung und mit wenig veränderten Kursnotirungen, um sich im ferneren Verlauf auf lokale Realisationen neuerdings abzuschwächen. Die Umsätze blieben durchweg geringfügig und nur zeitweise gestaltete sich das Geschäft für Einzelheiten etwas lebhafter. Bankaktien, meist etwas über Sonnabendschluß einsetzend, stellten sich später durchweg niedriger; es verloren Diskontogesellschaft 1,20, von Nebenbanken Berliner Handelsgesellschaft und Nationalbank für Deutschland je 1 pCt.; österreichische Kreditanstalt, sowie lokale Banken vermochten sich meist zu behaupten. Inländische und böhmische Eisenbahneffekten lagen still aber fest, österreichische große Export- sowie schweizerische Eisenbahnaktien matter; Gotthardbahn allein vermochten sich zu behaupten, russische waren vernachlässigt. Matt und niedriger notirt zeigten sich spekulative Industriewerthe, Eisen- und Hüttenwerthe hielten sich bei durchweg höherem Preise sehr ruhig, Kohlenaktien waren abgeschwächt. Fremde Fonds, Italiener ausgenommen, wurden bei zeitweise guten Umsätzen durchweg besser bezahlt. Rubelnoten + 0.50 ℳ. Im ferneren Verlauf blieb die Grundtendenz auf steiferes Geld und Realisationslust für Banken, Schweizerbahnen und fremde Fonds vorwiegend schwach; von österreichischen Eisenbahnen mußten Lombarden weiter erheblich nachgeben, Duxer blieben höher gefragt, Ungarische Goldrente konnte ihren höchsten Kurs behaupten. Einheimische Staatsanleihen lagen fest, nur 3½ proz. Reichsanleihe verlor 0,10 pCt., deutsche und fremde Eisenbahnprioritäten lagen bei regeren Umsätzen fest, italienische und russische 4proz. wurden besser bezahlt, Anatolier + 1 pCt. Am Kassamarkte war Kauflust vorwiegend, Brauerei- und Maschinenfabrikaktien stellten sich meist höher, Zuckerfabrikeffekten niedriger im Preise. Privatdiskont notirte 3 pCt.

Schlußkurse um 3 Uhr.

Kredit . . .	152½	Deutsche Bk.	146½	Mittelmeer	94
Franzosen .	121½	Disk.-Kom.	170	Gotthardb. .	138
Lombarden .	35½	Intern. Bank	—	Italiener . .	90½
Boch Guß .	118	Lübeck-Büch.	144½	1880er Russen	93½
Dortmunder	56½	Mainzer . .	110½	4% ung. Gold	90½
Harp. Hütte	148	Marienburg.	48½	Egypter . . .	—
Hibernia . .	129½	Ostpreußen.	65	Russ. Noten	197½
Laura . . .	106½	Duxer . . .	222½	III. Orient .	62½
Bl. Hand.-G.	128½	Elbethal . .	95½	Wrsch Wien.	205½
Darmstädt.	122½	Galizier . .	88½	Tendenz: fester.	

Zeichenerklärung: * bedeutet Abzug für Steuern ꝛc.
† Zinszahlung in betr. Landeswährung.

Wechsel.

Geldsorten und Banknoten.

Fonds und Staatspapiere.

Deutsche Hypoth.-Pfandbr.

Eisenbahn-Stamm-Priorit.

Priorit.-Aktien u. Obligat.

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Bank-Aktien.

Industrie-Papiere.

Bergw. u. Hüttengesellsch.

Oblig. industr. Gesellschaft.

Versicher.-Gesellschaften.

Druck und Verlag der Norddeutschen Buchdruckerei und Verlagsanstalt, Berlin 48 SW., Wilhelmstr. 32. Redakteur: Pindter in Berlin. Verantwortlich für Deutsches Reich: C. Eickfen; für Ausland: Karl Trost; Lokales, Mannigfaltiges und Vermischtes: C. Jahnel; Handel und Industrie, sowie für die Sonntags-Beilage: F. Hanke; für den Inseratentheil: A. Voigt; sämmtlich in Berlin.